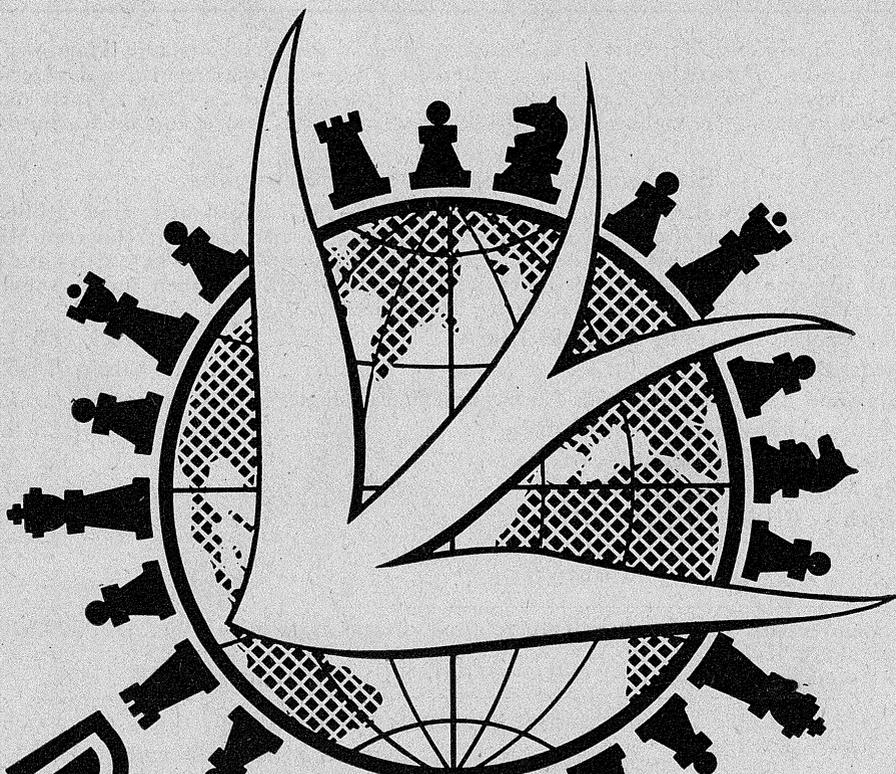


JULI - AUGUST 1954

251-252

NEUE FOLGE



DIE

Schwabe

Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670
 Postscheck: Hamburg 947 17 unter Schwalbe V.v.P. Postscheck DDR: Berlin 31166
 unter Franz Elison, Berlin N. 113, Aalesunderstraße 9

Alle Zuschriften, Urdrucke und Aufsätze sind an die Geschäftsstelle, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 zu richten; Lösungen innerhalb 8 Wochen nach Erscheinen des Heftes an A. Mayer, Osnabrück, Hammersenstr. 16. — Urdrucke und Aufsätze können auch an den zuständigen Sachbearbeiter geschickt werden. Bei Anfragen stets Rückporto beilegen.

Sonderverkaufsangebot der Schwalbe

Von den Schwalbenheften der Jahrgänge 1928—1942 haben wir eine größere Anzahl von Einzelheften und gebundenen Jahrgängen erworben, um unseren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben ihre Jahrgänge zu komplettieren bzw. den Grundstock für eine Neuanschaffung dieser Jahrgänge zu legen. Anfragen unter Angabe der fehlenden Hefte werden der Reihe nach erledigt.

Diagrammblätter 1seitig bedruckt Din/A4	50 Stück	DM 1.—
Figurenstempel	Satz	„ 3.—
Im Banne des Schachproblems (Dres. Kraemer u. Zepler)	antiqu.	„ 5.—
Brennpunkt-Probleme — Holzhausen		„ 4.—
Schw. Schnittpunktgefüge — Klinker		„ 4.—
Fata Morgana — Dr. Birgfeld		„ 20.—
Schach — Berlin, Jahrgang 1951		„ 5.—
„ „ „ 1953		„ 7.50
Problem — Zagreb „ 1951/52		„ 5.—

Spendenliste für das Inhaltsverzeichnis des 6. Bandes. Bisher DM 123,60 — O. Binkert, Heidelberg 1.—, Dr. W. Maßmann, Kiel 2.—, O. Strerath, Hamburg 2.—, H. Hofmann, Bayreuth 4.—, G. Latzel, Paderborn 5.—, zusammen DM 137,60.

Verkaufsangebot der Schwalbe

W. Karsch, Zwillinge und Mehrlinge	DM 3.30	Stempel, Retro-Einführung .	DM 1.—
W. Karsch — W. Hagemann, Figuren-Rundläufe im Schachproblem	„ 3.30	HPN/Jahrgang 1950/51	„ 1.50
Dr. Fabel, Am Rande des Schachbretts.	„ 3.—	Ranneforth Schachkalend. 1936	„ 3.—
wie vor, gebunden	„ 5.—	Mansfield, Advent. in Com. geb.	„ 5.—
Stapff, Märchenschacheinf.	„ 1.—	Martin, Composition Cont.	„ 4.50
Siers, Rösselsprünge	„ 2.—	Authier, G., L'Anti-Dual	„ 3.—
Dr. Fabel, Einiges über Schachaufgaben	„ 4.50	E. M. Haßberg, The best American Chess Problems	„ 3.—
Dawson, Caissas Märchen	„ 4.60	Loyd, Schachaufgaben	„ 18.—
Dr. J. Niemann, Echo im Hilfsmatt.	„ 5.—	Kofman, Log. School	„ 3.—
Dr. Ceriani, Exakter Wieder- aufbau einer gegebenen Stellung	„ 0.75	Dr. Niemeijer, W. Pauly	„ 5.—
Abgeschlossen 15. 7. 1954		Nanning u. Koldijk, Themabuch	„ 5.—
		Dr. Kuiper, Het Half Pin—Th.	„ 5.—
		Soviet Chess Comp. 1945/47	„ 3.—
		Seilberger, Schaachprobleme	„ 5.—
		Aarskift DSK/1936	„ 2.—
		Cheron, Echecs Artistiques	„ 5.—

C. Schrader

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Der Problemkomponist Leo Tugan-Baranowski

von H. Albrecht, Frankfurt a. M.

Als Ende April von Dr. Bachl die Nachricht kam, daß unser gemeinsamer Freund »Wormatius« am 27. 4. mit seinem Motorrad tödlich verunglückt sei, schien dies zunächst kaum glaublich. Wenige Tage vorher hatte er noch bei der Frankfurter AP-Redaktion hereingeschaut, um sich zu vergewissern, daß seine Widmungsaufgabe 9392 in der gewünschten Form abgedruckt werde. Ich ahnte nicht, daß das notgedrungen kurze Gespräch zwischen Tür und Angel das letzte mit ihm sein sollte — übrigens auch nicht, daß er ein Motorrad besaß. Man konnte sich den etwas behäbigen, wenn auch lebhaften Mittvierziger mit der dicken Hornbrille schwer auf einem solchen Gefährt vorstellen. Sein Seelsorger Pater Luitbert Murg schrieb dazu, daß er sehr unsicher auf seiner Maschine geschienen habe, wenn man ihm begegnet sei. Der tödliche Unfall traf ihn auf dem Wege von Niederlahnstein nach Bad Ems, wo er gegen einen Baum fuhr und beim Sturz einen Schädelbruch erlitt. Er starb 2 $\frac{1}{2}$ Stunden später im Emser Diakonikerkrankenhause, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Unser Freund, der nach wechselvollen Kriegs- und Nachkriegsschicksalen im Exil lebte, hinterließ keine näheren Angehörigen. Doch hatte er sich mit Heiratsabsichten getragen.

Über seine Vergangenheit und seine Lebensumstände verstand »Wormatius« ein gewisses Helldunkel zu verbreiten, was meinem Eindruck nach durch die tiefe Unzufriedenheit eines im Grunde bürgerlichen Menschen mit seinem Lebensgang bedingt war. Für die absolute Zuverlässigkeit der folgenden Angaben möchte ich daher nicht bürgen. Dies begann schon mit seinem Namen. Er schrieb sich nach dem Kriege Leo von Tugan-Baranowski und versicherte, aus adliger bzw. fürstlicher russischer Familie zu stammen. Er sprach Russisch wie ein Eingeborener. Doch hätte dem »h« seines in Polen geführten Namens ein russisches »ch« und nicht ein »g« entsprechen müssen, das im Polnischen unverändert geblieben wäre. Er sagte einmal, er sei in Hamburg geboren und in Brüssel zur Schule gegangen, bevor die Familie — der Vater war Exportkaufmann — nach Warschau übersiedelte. Unser verstorbener Freund wurde Journalist und arbeitete als Warschauer Korrespondent der französischen Agence Havas und Berliner Blätter. 1939 war er im Begriff, eine Stelle als stellvertretender Chefredakteur der polnischen Nachrichtenagentur PAT anzutreten, als der Krieg ausbrach, der ihn aus der Bahn geworfen hat. Er hielt es mit den Deutschen und nahm als Dolmetscher in Armeestäben am Ostfeldzug teil. Nach dem Kriege tauchte er auf nicht geklärte Weise in Worms auf in ähnlicher Eigenschaft bei französischen Besatzungsstellen. Eine sehr gute Position beim Alliierten Sicherheitsamt in Koblenz verlor er 1952 durch den Abbau dieser Besatzungsinstanz. Eine langfristige Beschäftigungslosigkeit, zu der noch Krankheit als Folge von Kriegsverletzungen kam, stand er bewunderungswürdig durch. Zuletzt arbeitete er freiberuflich als politischer Journalist. Das ist ein saures Brot, aber er hat sich tapfer und würdig durchgebissen.

Es war im Frühsommer 1951, als Dr. Bachl beiläufig schrieb, er kenne einen Herrn von Tugan, der als angeblich einst international anerkannter Problemkomponist ihm fachlich viel geholfen, aber selbst die Lust am Komponieren verloren und alle seine Aufzeichnungen eingebüßt habe. Der so überraschend Wieder-gefundene konnte nur Tugan-Baranowski sein, der seit 1935 verstummte, vorher aber nächst Wróbel bekannteste Zweizügerverfasser Polens und seinerzeitige Mitarbeiter der »Schwalbe« unter Dr. Birgfelds Leitung. Dr. Bachl stellte die Verbindung her, und die Vermutung bewahrheitete sich. Ich sandte dem Unbekannt-

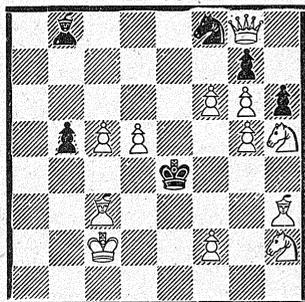
Bekanntem die in meiner Sammlung aufbewahrten 75 Zweizüger seiner Vorkriegsproduktion und wurde in der Erwartung, daß dies ihn zu neuem Schaffen ermuntern werde, nicht betrogen. Die erste Frucht des wiedererwachten Interesses war der Antiblock-Artikel im Septemberheft 1951 der »Schwalbe«, und wie jeder weiß, war das nur der Anfang einer langen Reihe von Arbeiten einer zweiten Blütezeit, mit denen »Wormatius« seine früheren Leistungen noch übertraf. Das Pseudonym legte er sich auf meine Empfehlung zu, um eine gewisse Geschlossenheit seines problemschachlichen Werkes zu ermöglichen.

Er scheute die Öffentlichkeit, da er überzeugt war, auf einer imaginären kommunistischen »Abschlußliste« zu stehen. Deshalb mied er auch ängstlich jede problemschachliche Berührung mit den harmlosesten Leuten, soweit sie nur östlich der Elbe wohnten. Schwalbenmitglieder wie F. Fleck und sogar B. Sommer werden amüsiert sein zu hören, daß unser Wormatius sie für »politisch unsicher« hielt. Das war aber seine fixe Idee. Wir lernten uns im März 1952 persönlich kennen und verstanden einander sonst sehr gut, natürlich auch wegen des seltenen beruflichen Gleichklangs als Journalisten aus dem Nachrichtenfach.

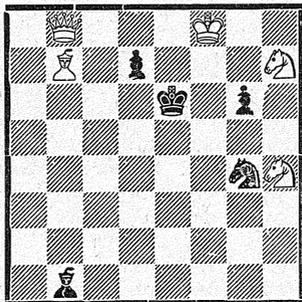
Tuhan-Baranowski mag in seiner ersten Kompositionsperiode etwa 200 Probleme veröffentlicht haben, war also in 12 Jahren nicht sehr produktiv. In der zweiten waren es aber in knapp drei Jahren noch einmal rund 120. Seine Domäne war der Zweizüger. Er hat zwar auch eine Anzahl Dreizüger gebaut, doch sind diese (mit Ausnahme einiger Gemeinschaftsarbeiten mit A. Goldstein) rein auf Lösungsschwierigkeit gestellt und sonst farblos. I ist ein Beispiel.

Die Periode 1923–1935

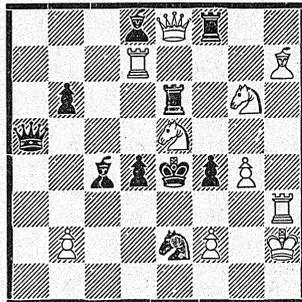
I 5659, Tijdschrift NSB, II 5532, Dtsch. Schachztg. III 976, Schwalbe IV/1930 II/1931 II/1924



3#



12+6 2#



5+5 2#

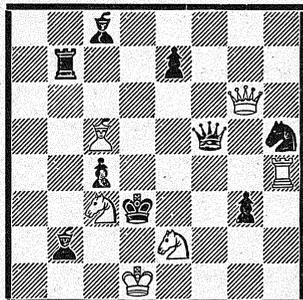
10+10

Das früheste Problem von T.B. in meiner Sammlung, ein sehr schwacher kleiner Zweizüger, trägt die Quellenangabe »Kurjer Polski 1923«, soll aber ein Nachdruck gewesen sein. Es ist vermutlich das Erstlingswerk, obwohl unser Autor dieser Frage auswich. Er hat demnach, wie es der Regel entspricht, im Alter von etwa 16 Jahren zu komponieren begonnen. Bald danach muß II entstanden sein. Dies kleine Stück zeigt mit seinen drei Mustermatts und dem fluchtgebenden Schlüssel schon mehr Zucht, aber noch keinerlei Andeutung besonderer Einfallsgabe oder gar Thematik. Auch die bis 1928 folgenden vereinzelt Kompositionen sind noch sehr naturburschenhaft. Erst dann scheint dem jungen Autor aufgegangen zu sein, daß ein Problem mehr bieten müsse als entweder wenige Steine oder viele Varianten. Aber auch die ersten thematischen Arbeiten sind noch schwach genug: Kleine Gedanken in überladenen, schwülstigen Stellungen. (Von gelegentlichen Rückfällen in diesen Makartstil hat sich der große Formkünstler nie ganz freihalten können und verleidigte sie merkwürdigerweise mit Leidenschaft.)

Um 1930 tritt die Wende ein. Es ist wohl kein Zufall, daß sie mit der regen einsetzenden Tätigkeit des Warschauer Problemistenklubs unter Leitung von Wróbel zusammenfällt, der damals der einzige international erfolgreiche Komponist Polens war. T.B. behauptete später gern, er selbst und nicht Wróbel sei der eigentliche

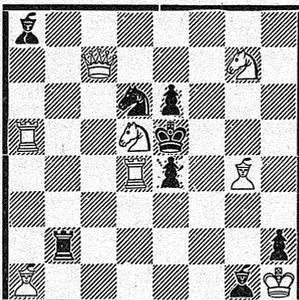
Lehrmeister der jungen polnischen Komponistengarde gewesen, doch ist das wohl mit Vorbehalt aufzunehmen. Jedenfalls kommt jetzt in seine Arbeiten ein »moderner« Zug. Er behandelt Lieblingsthemen der Zeit (und Wróbel's), wie »Goethart« und »Gamage« (indirekte bzw. direkte Entfesselung einer verstellten schwarzen Figur durch den Mattzug). Die Konstruktionstechnik ist souverän, allerdings noch gehemmt durch das Bemühen um sogenannte »absolute« Dualfreiheit, das die Stellungen oft kompakt macht und Variantenspiel sowie Themawahl einschränkt. Deshalb muß er in III eine Doppelverstellung benutzen (Lf6 2. Sg5#), deshalb ist aber auch das Nebenspiel bei aller Knappheit gehaltvoll (IV). Originell sind diese Arbeiten freilich kaum. Aber schon Aufgaben wie V mit ihrem Schema verstellender kritischer Züge künden die spätere charakteristische Verbindung von frischem Einfalt und technischer Fertigkeit an.

IV 1. e. Erw., Tecza, 1931 V 3325, Skakbladet, V/1931 VI 3.e.E., De Problemist, 1931



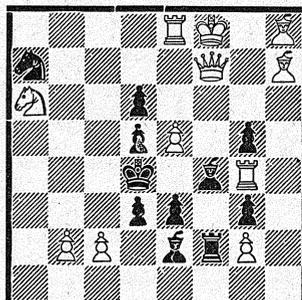
2#

6+9



2#

8+8



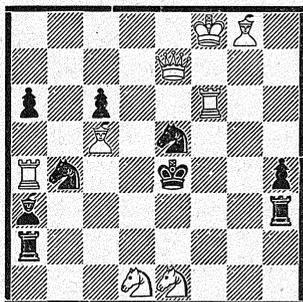
2#

11+11

VII 1619, II Problema,
VII/1933

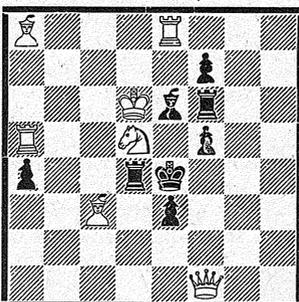
VIII Spezialpreis
Swiat Szachowy, 1931

IX Preis, Western
Morning News, 1931/II



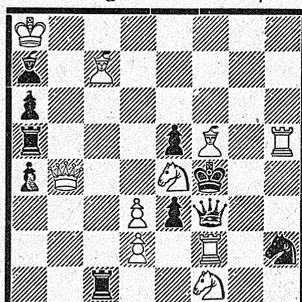
2#

8+9



2#

7+8



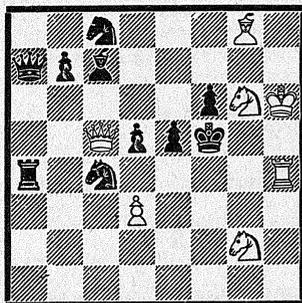
2#

10+10

Eines besaß unser Autor nie: jenen einseitig entwickelten Sinn für thematische Schönheiten, über dem man so leicht den Konsumenten, nämlich den Problemlöser, aus dem Auge verliert. Im Gegenteil, der Effekt beim Löser war dem »Anti-Theoretiker« T.B., — wie er sich gern nannte —, allezeit wichtiger als das Urteil der Experten. So finden wir schon in jener Zeit eine Reihe gerade der besten Stücke ganz eindeutig auf »Effekt« komponiert. Aufgaben wie VI, wo der theoretisch optimale Schlüssel die prächtigen Abspiele L:e5 2. Lf3# und K:e4 2. ed# hervorzaubert, werden beim Löser vulgaris immer »ankommen«, obwohl gerade der Experte diesen Schlüssel wegen Kc4 gar nicht einmal gut und außerdem ins Auge fallend finden wird. Glänzend ohne Einschränkung ist freilich der Effektschlüssel in VII, dafür sind die Hauptvarianten inhaltlich konventionell. Ein kleines Feuerwerk brennt in VIII mit 1. Ke7! L:d5 2. K:f6# ab, harmonisch ergänzt durch die Selbstfesselungen T:d5 und Ke5. Die Konsequenz der Aufstellung des Ba4 gegen

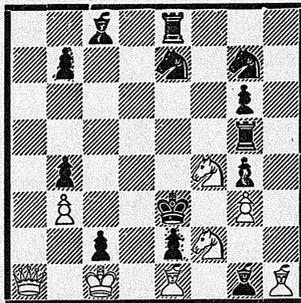
einen belanglosen Dual, obwohl doch auch Td3 zu einem solchen führt, stört den Autor bezeichnenderweise nicht. Auch in IX ist der absoluten Dualfreiheit zuliebe ein sBa4 verwendet. Dieses tiefer angelegte Stück mit seiner Prunkvariante Tc6 2. Sc5# — ein entfesselnder Kritikus mit doppelter Aussperrung — und gediegenem Nebenspiel ist im Grunde doch ganz auf Effekt angelegt; siehe den Auswahl-schlüssel und die Linearwirkung (Kreuz) von Schlüssel und Drohung. Und schließlich ist es die Vorliebe für einen verblüffenden ersten Zug, die zu einer so aktuell anmutenden Aufgabe wie X geführt hat. In dieser nach meiner Ansicht besten Arbeit aus jener Zeit wird eine gesetzte Halbesselung zerstört und im realen Spiel ein vierfaches S-Offer gezeigt.

X 2. e. Erw., Magasinet, 1931 XII 5.—7. Pr., La Settimana XVI Lob, 488, Sports
Enigmistica, 1932/I Referee, 26. 11. 32



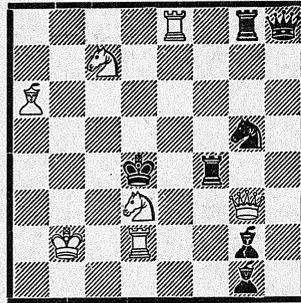
2#

7+10



2#

8+13



2#

7+7

Zwei Themen der schwarzen Verteidigung haben T. & B. in seiner ersten Periode besonders gefesselt: die Parade einer liniensperrenden Drohung durch Sperrung einer zweiten — mitunter von Drohstein besetzten — weißen Linie (Thema A der von Barulin/Issajew katalogisierten Linienkombinationen) und die Feldräumung (Antiblock).

XI (Deutsche Schachzeitung V/1932) Kb3 Dc4 Tb5 g2 Lc2 h4 Sd7 f8 Be2 — Kf4 Dd8 Ta6 d4 Lc3 f7 Sb4 e7 Ba3 d2 d6 e3 e6 h5 h6 — 2# zeigt in schwer bestückter Stellung vier Entfesselungen der wD, XII vier Verstellungen auf einem Feld mittels des erstgenannten Motivs. Seine gewiß nicht sehr originelle Verknüpfung mit dem T/L-Schnittpunkt liebte T. & B. besonders. Hierfür zeugen die folgenden vier Stücke. Das erste hat unbekannterweise der technisch weit überlegenen Kg5—Ke5 von Mink in diesem Heft als Vorlage gedient — ein Vergleich, der unserem dem »Feilen« abholden Autor noch bekannt wurde und etwas peinlich war —, während das letzte mit seiner hervorragenden bauernlosen Konstruktion ein Diagramm (XVI) verdient.

XIII (5919, Tijdschrift NSB, VI/1932) Kh7 Dc4 Tf8 Lh3 Sc8 d5 — Ke5 Da4 Td1 d3 La8 g3 Sb5 Bb4 e7 f3 f4 — 2#.

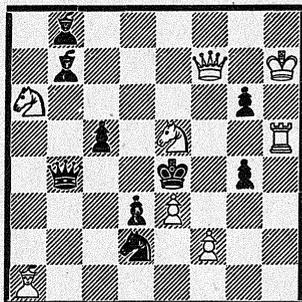
XIV (Lob, 636, Il Problema, V/1932) Kg1 Dd1 Tb3 f7 Lh2 Sd5 h1 Bf2 — Ke4 Db8 Tc7 c8 Lb1 b6 Ba5 d7 e6 g5 — 2#.

XV (559v, Il Problema, IV/1932) Kal Dd1 Tc3 Lcl g4 Sa4 f3 — Ke4 Tb8 h5 Lb1 h8 Sd7 f8 Ba2 c5 h4 h6 — 2#.

In XVII pariert die sD dreimal thematisch auf derselben Diagonalen, was dem Problem eine aparte Note verleiht. In XVIII (5463 L'Italia Scacchistica 1. 9. 1933) Kd1 Da8 Tb3 g5 Ld5 h2 Sa6 c1 Bb2 e2 f2 — Kd4 Da4 Tb7 h8 Lg4 Se8 h6 Ba5 b6 — 2# entfesseln die Themaparaden direkt zwei weiße Figuren, in XIX sogar drei. Dieses letzte Stück füllte eine Lücke aus und hat meines Wissens nicht seinesgleichen.

Das Antiblockthema gab T. & B. Gelegenheit zur Entfaltung seiner ganzen konstruktiven Brillanz, deshalb war es ihm wohl auch so ans Herz gewachsen. Hier ragen die elegante »fortgesetzte Verteidigung« in XX (die später von Ellerman fast steingetreu wiederholt wurde) und die beiden glänzend konstruierten Zwölfsteiner XXI und XXII hervor.

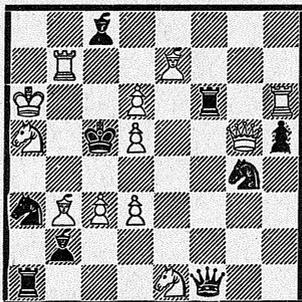
XVII 1096, Els Escacs a Catalunya, X/1934



2#

8+9

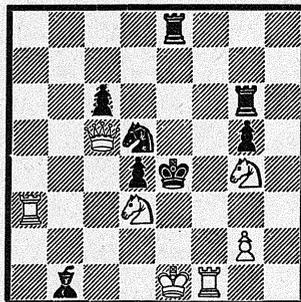
XIX 3. Preis Schachklub Karlovac, 1934



2#

12+9

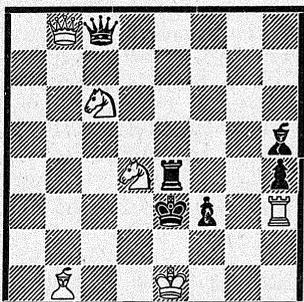
XX British Chess Magazine 1932



2#

7+8

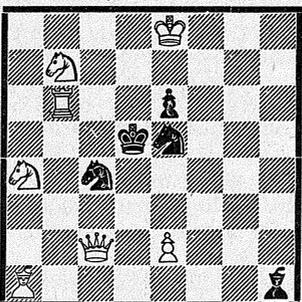
XXI Il Problema, VIII/1933



2#

6+6

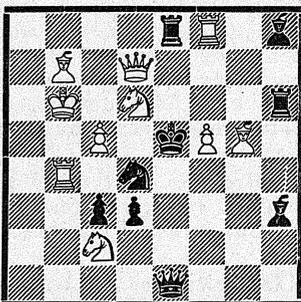
XXII 1. Preis Norsk Sjakkeblad, XI/1933



2#

7+5

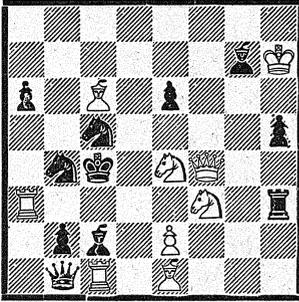
XXIV Il Problema IX-XI/1933



2#

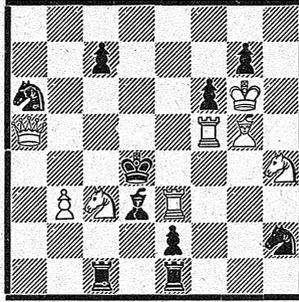
10+9

Inzwischen hatte die »Dualvermeidungskrankheit« — das Experimentieren der frühen 30er Jahre mit den vielfältigen Mechanismen der thematischen Mattdifferenzierung — auch unsern Autor erfaßt. Eine seiner bekanntesten Arbeiten auf diesem Gebiet ist XXIII (Preis, British Chess Magazine, 1933/1) Ka4 Dg1 Tc1 h5 La8 c3 Sc4 d6 Ba5 b6 d5 — Kc5 Dd2 Th7 Lh1 Sa6 Ba3 b3 d7 e3 2#, Hier muß zweimal der Springerabzug gewählt werden, der die sich fesselnde sD nicht wieder entfesselt. Zu dieser Auszeichnung ist T. B. aber unverdienterweise gekommen, denn praktisch der ganze identische Inhalt kommt schon in zwei gleichzeitigen 1. Preis-Aufgaben von Cristoffanini und Mansfield aus dem Jahre 1931 vor. Sehr gern verbindet T. B. die Dv. mit Entfesselung und/oder seinem geliebten Antiblock, so in XXIV und XXV, die mit ihren glücklich gefundenen Schemata die Ahnen einer jeweils zahlreichen Nachkommenschar geworden sind. (Unser Autor hatte unter Vorgängern bezeichnenderweise viel weniger zu leiden als andere Komponisten seinetwegen!) Tuxens »Javathema«, eine Dv.-Methode, die damals jeder Komponist beinahe pflichtmäßig absolvierte, erscheint außer in XXIV auch in folgendem, durch seinen Inhaltsreichtum erfreuenden Stück: XXVI (15. lob. Erw., 593 Sports and Radio 23. 9. 33) Ka2 Da4 Td3 Lb4 g6 Sb3 h5 Bd7 e4 f4 — Ke6 Td8 Lc4 g1 Sg4 Ba6 b7 e3 e7 — 2#. Eine weitere gute Aufgabe, die fortgesetzte Verteidigung bei Antiblock mit Dualvermeidung bei Entfesselung verbindet, ist XXVII. In XXVIII wird durch den sT, der weiße Linien sperrt, ein Tripelmat der direkt entfesselten wD differenziert; eine vierte Entfesselung (Sc4) rundet den Inhalt ab.

XXV West. Morning News
1933

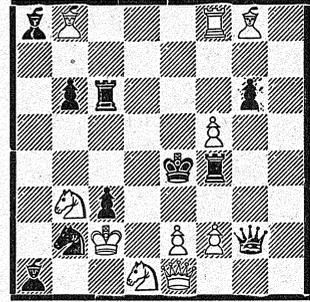
2#

9+11

XXVII 923, Els Escacs a
Catalunya, X/1933

2#

8+10

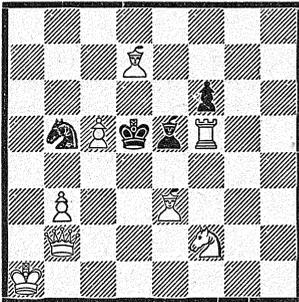
XXVIII 6. e. E., Brit. Chess
Federation, 1933/34

2#

10+10

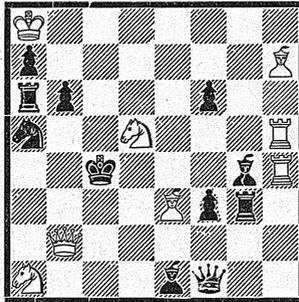
Im Mannschafts-Ländermatch Polen-Dänemark 1933 kämpfte T.B. am zweiten Kompositionsbrett und unterlag gegen den allerdings in Hochform befindlichen Dänen K. Hannemann recht unruhlich 0:4. Eine seiner Aufgaben fiel durch eine Nebenlösung aus, vor allem aber war der Anlaß mit den vier ziemlich einengenden und schweren Themaforderungen seinem Gegner, einem Liebhaber problematischer Krafftleistungen, ein Anreiz gewesen, während T.B. noch 1952 bekannte: »Ich hasse Thematurniere«. Welchen Stil er bevorzugte, hatte er mit folgendem, Hannemann gewidmeten Zwölfsteiner veranschaulicht: XXIX (Skakbladet VI/1933) Ka8 De2 Tf4 Sd8 f7 Be3 – Kd5 Tf1 La2 b4 Se4 Bc6 – 2#. Immerhin lieferte unser Autor im Wettkampf drei sehr hübsche Arbeiten, nämlich:

XXX (»Nietvelt-Paraden entfesseln 2 weiße Figuren«) Kb3 Df1 Tb6 La1 d3 Sc4 d8 Be5 – Kd5 Db8 Te3 Lh5 h6 Sa6 g2 Bc5 g4 – 2#

XXXI Polen gegen Dänemark
1933

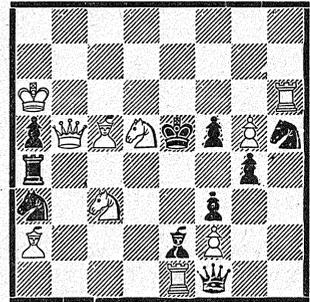
2#

8+4

XXXII Polen geg. Dänemark
1933

2#

8+11

XXXIII Arbejder-Skak
X/1933 Preis

2#

10+10

sowie XXXI (»Zugwechsel mit geändertem Matt der entfesselten wD«) und XXXII (»Thema A + Goethart«). Mit der XXXI gab T.B. dem jungen Russen A. N. Lebedew (972, Schwalbe, IV/1930 – Kc1 Dd2 Th5 Ld6 f7 Se8 h2 Bc4 c5 d3 – Kf5 Lg5 Sg2 Bc2 c6 d7 h6 2# 1. d4) eine Lektion in Konstruktionstechnik. Die Formvollendung der XXXII wurde im Wettkampfbuch gerühmt. Trotzdem übertraf sie T.B. noch mit einem »Ableger« (XXXIII) und holte sich außerhalb des Themamatches einen Preis damit.

Die letzte mir bekannte Aufgabe der Vorkriegsperiode ist 1935 erschienen, ein konstruktiv wenig befriedigendes Antiblock-S-Rad.

Die Periode 1951–1954

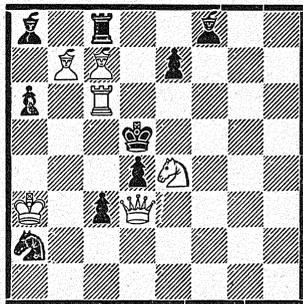
Von dem Schaffen der Nachkriegsperiode, also der des »Wormatius«, geben seine in der »Schwalbe« veröffentlichten Originalbeiträge ein gutes, ziemlich umfassendes Bild, das noch in frischer Erinnerung ist. Für jemanden, der sechzehn Jahre einer stürmischen Entwicklung auf dem Zweizügergebiet nicht aktiv miterlebt hatte, paßte er sich dem veränderten Stil und Geschmack überraschend leicht an. Mehr noch: seine Arbeiten wirken reifer, vielseitiger in der Erfindung – und freier von fremden Einflüssen. Die ihm relativ neuen Gebiete des thematischen Satzmattwechsels und der Verführungsthematik fesselten ihn durch ihre vielfältigen Möglichkeiten und bereiteten ihm bei seiner virtuosen Konstruktionsfertigkeit – seine letzte Arbeit, die 9392, entstand um 3 Uhr nachts binnen 20 Minuten – auch keinerlei besondere Mühe.

Die beiden Schwalbenprobleme setze ich noch einmal hierher, weil sie mehr Beachtung verdienen, als ihnen trotz der Auszeichnungen zuteil wurde. XXXIV hat den unglaublichsten Schlüsselzug, den ich je in einem Zweizüger gesehen habe. Er zerstört die gesetzten Kreuzschachs und entschädigt den Löser nicht – gerade deshalb ist das Stück, von dem sein Verfasser wenig hielt, als Problem so gut gelungen. XXXV besitzt in 1. Kg2? eine Verführung von solcher Überzeugungskraft

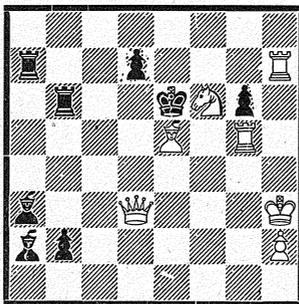
XXXIV 8324v, Schwalbe
III/1952, 2. Lob, 1952/I

XXXV 8686, Schwalbe
X–XI/1952 3.e.Erw., 1952/II

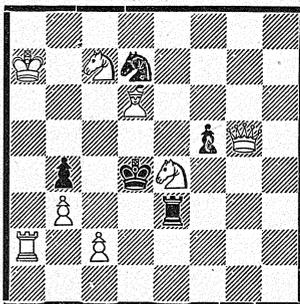
XXXVI 2455, Magasinet
7. 3. 1953



2# 6+9



2# 7+8

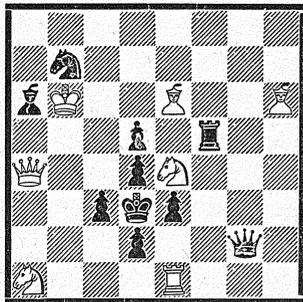


2# 8+5

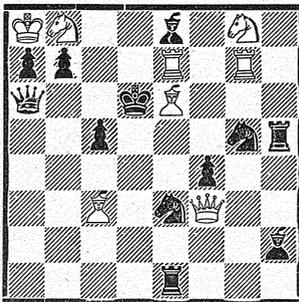
XXXVII 1776, Schweizer Arb.-
Schach, XI–XII/1952

XXXIX 9517, Tijdschrift
KNSB, II/1953

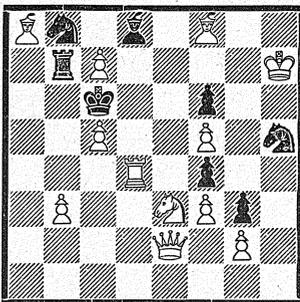
XL 1738v, Probleemblad,
I–II/1953



2# 7+10



2# 8+12



2# 12+8

zu dem thematischen Satzspiel, wie es wohl einmal in tausend Fällen darzustellen gelingt. Gegen die Einfügung des Bh2, die die Verführung noch einmal so nahe legt, hatte »Wormatius« gar keine puristischen Bedenken. In solchen Nebendingen der Problemtechnik war der Meister der eleganten Form überhaupt nicht kleinlich. Manchmal allerdings zu seinem Nachteil. Es leuchtete ihm z. B. nicht ein, daß die sonst perfekte XXXVI – wie von uns vorausgesagt – nur deshalb um einen Preis kam, weil die Postierung des wTa2 nach dem Schlüssel geradezu schreit und damit

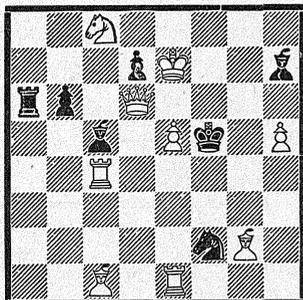
die Satzspiele ruiniert. Die minder formvollendete XXXVII mit dem gleichen Thema eines dreifachen S-Opfers auf wechselnden Feldern hat dagegen einen Prachtschlüssel.

So Gutes T. & B. in der zeitgemäßen Wechselthematik auch leistete, es war ihm selbst niemals ganz klar bewußt, denn er war nicht sicher in der Beurteilung des Wertes seiner eigenen Schöpfungen. Interessanterweise schätzte er die Früchte seiner gelegentlichen Rückfälle in den »altmodischen« Themenbereich viel zu hoch ein, wie z. B. XXXVIII (1684, Probleemblad, XI–XII/1952) Kb7 De3 Tb1 c6 La7 Sg2 Bd4 e2 – Kd5 Ta3 h3 Lb3 c1 Sd2 f3 Ba4 f7 g5 – 2# mit der oft und auch besser gezeigten fortgesetzten Verteidigung dreier Figuren. Große Stücke hielt er auch von XXXIX (wegen des guten Schlüssels und harmonischen Ablaufs nicht ganz zu Unrecht) und von XL (weil die Konstruktion ihm Mühe bereitet hatte). Inhaltlich sind aber weder die zwei Sekundär-Sperwechsel in der einen noch die drei Entfesselungen eines Umwandlungs-B in der anderen besonders bemerkenswert oder originell.

XLI 373, La Scacchiera
VIII–IX/1952

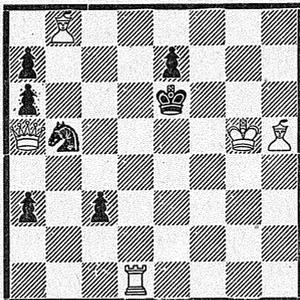
XLII 818, Problemas
III–IV/1953, 6. ehr. Erw.

XLIII 4. ehr. Erw.
British Chess Magazine, 1953



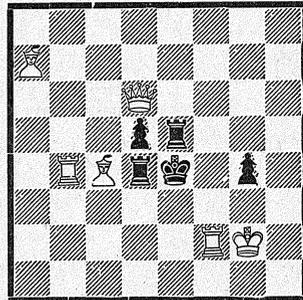
2#

9+7



2#

5+7



2#

6+5

Schließen wir mit drei Aufgaben, die noch einmal in nuce alle Vorzüge und Eigenheiten von Tuhan-Baranowskis Kompositionsstil vorführen. XI, die er selbst als gut empfand, ist die formschöne und von Einfallsfrische zeugende Darstellung eines Mattwechsels bei doppelter direkter wD-Entfesselung, von Dr. Bachls »Straßenkreuzpunkt« her gefunden. Der Zwölfsteiner XIII entzückt durch seine Eleganz – wie glücklich fügen sich zu der Tripeldifferenzierung durch Sb5 die zwei weiteren D-Matts nach a2 und c2! XIII endlich hielt T. & B. für seine beste Leistung überhaupt. Der Satz zeigt ein fV-Spiel des Te5, die Lösung ein ähnliches des Id4; ein vorbereitetes Matt auf die K-Flucht ändert sich; die Zugzwang-Verführung 1. Tb3? ergibt ein Spiel beider sTT mit nochmals zwei Neumatts gegenüber der Lösung! Gewiß ein maximaler Inhalt mit minimalen Mitteln!

Man erkennt, daß Leo Tuhan-Baranowski den Scheitelpunkt seiner Komponistenlaufbahn wohl noch vor sich hatte, als der Tod ihn aus unserer Mitte nahm. Unser Freund, der uns noch so viel Schönes hätte schenken können, möge nun in Frieden ausruhen.

Lösungen: I 1. d6! (dr. 2. Kd2) L:d6 (hg) 2. Da2 (Lf1). – II 1. Sf3. – III 1. Sf3. IV 1. Lg1. – V 1. Sh5. – VI 1. Le4! – VII 1. Ld4! – VIII 1. Ke7! – IX 1. Ld7! – X Satz: d4 (e4) 2. Tf4 (de)#, 1. S:e5! – XI 1. D:e6. – XII 1. Df6. – XIII 1. Sf6. – XIV 1. Tb5. – XV 1. Dd6. – XVI 1. Tc2. – XVII 1. Sf3. – XVIII 1. Dd8. – XIX 1. La2. – XX 1. Db5! – XXI 1. Dd6. – XXII 1. e3. – XXIII 1. S:e3. – XXIV 1. Sa3. – XXV 1. Df8. – XXVI 1. La3. – XXVII 1. Tg3! – XXVIII 1. D:c3. – XXIX 1. Da6. – XXX 1. Df5. – XXXI 1. b4! – XXXII 1. Lg8! – XXXIII 1. Se7. – XXXIV Satz: e6 (e5)+ 2. Tc5 (Td6)#, 1. Sd6!! – XXXV 1. Kg2? (dr. Dh3#) Tb3 (Tb4, Ta4) 2. Dd5 (Dd6, D:d7)#, aber b1D! 2. ? – 1. Sd5! – XXXVI Satz: K(T, B):e4 2. Df4 (Dd2, Sb5)#, 1. Sc3! K(T, B):c3 2. D:e3 (Df4, Ta4)#. – XXXVII Satz: K(D, B):e4 2. T:e3 (D:a6, Dc2)#, 1. S:d2: K(D, B):d2 2. Dd1 (Lf5, D:a6)#. – XXXVIII 1. De7. – XXXIX 1. La2! – XL 1. Sd5! – XLI Satz: Ld4 (Le3) 2. D:d7 (Df6)#, 1. e6! Ld4 (Le3) 2. Df4 (Dd5)#. – XLII 1. Le8! – XLIII (s. Text) 1. Dc5!

Turniere der Fairy Chess Review während der Kriegszeit

Während des Krieges wickelte die englische Märchenzeitung »The Fairy Chess Review« drei Turniere ab, für die N. M. Gibbins ansehnliche Geldpreise stiftete und als Preisrichter wirkte. Ausführliche Berichte mit vielen Aufgaben erschienen im »Feenschach«, Blatt 120/21, November 1952. Ergänzend dazu seien hier noch einige andere Aufgaben betrachtet.

Im ersten Turnier, noch vor dem Kriege ausgeschrieben, wurden Reflexmattaufgaben verlangt. In diesen ist jede Partei verpflichtet, in einem Zuge mattzusetzen; wenn es möglich ist. Damit diese Bedingung einen Sinn hat, spielen beide Parteien auf Selbstmatt. In 9479 darf jeder schwarze Stein ziehen, muß aber den längsten Zug machen. Nach 1. Sh7 droht 2. Tc5 T:c5#. Zieht der sS weg, hat Tc1 nach h1 einen längeren Zug. 1. — Sd2 (e3 g3) 2. Te5 (b2 d5) T:e5 (T:b2 D:d5)#. Er versperrt aber jedesmal eine andere Linie. Drei eigenartige Bivalvespiele. Nebenspiel 1. — Tc6 2. Sg5 Dd5#. Man beachte auch den guten Schlüssel.

Bei 9480 (1 Tg7 2. Ke4 Te7+ 3. Kd3 Le4+ 4. Ke3 Lc1#. 2. — T~+ 3. Ke5 Te7+ 4. Kd6 La3#. 3. — Tg5+ 4. Kf4 Lc1#), drei schöne Mattbilder.

9479 S. Hun

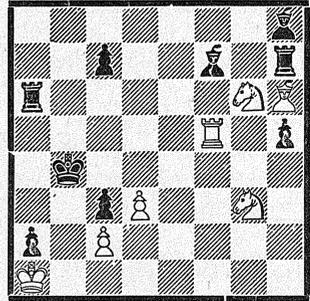
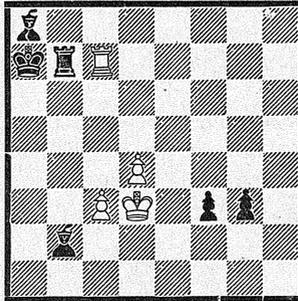
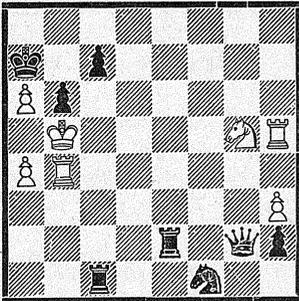
9480 T. R. Dawson

9481 A. J. Fenner¹

1. Preis, F. Ch. R., 1939/40

1. Pr. get., F. Ch. R., 1939/40

4550. F. Ch. R., VI. 1940



Reflexmatt in 2 Züg. 7+8
Jeder schwarze Stein macht
nur längste Züge
(kein Maximummer)

Reflexmatt in 4 Züg. 4+6
Schachzickzack

Reflexmatt in 2 Züg. 7+9

Vertrauter ist 9481 (1. Se4 dr. 2. S:c3 L:c3# 1. — Te6 2. Sg5 Te1#. 1. — Tf6 2. Tg5 Tf1#. 1. — Tg7 2. Sf4 Tg1#) mit je drei weißen und schwarzen Verstellungen. — Die beiden weißen Rochaden enthält 9482 (1. Sb5 S~ 2. 0-0-0 Da1#. 1. — b5 2. 0-0 Dh2#. 1. — g3 2. Tf1 Te4#).

Zugelassen waren auch Semireflexmattaufgaben, bei denen nur Schwarz der Reflexbedingung unterworfen ist. In 9483 wird die Dame auf drei Feldern geopfert: 1. Kh5 dr. 2. Df5+ 3. Sg6 h7:g6#. 1. — L:d3 (d7) 2. Df4(6)+ K:D 3. Sg6 h7:g6#.

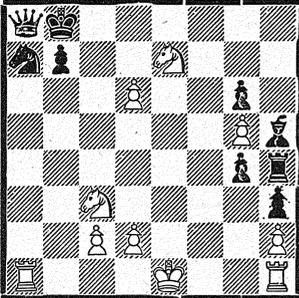
Noch interessanter ist 9484 mit 4 Echomattbildern: 1. Dh3 Le7 2. Dd7 D:e1 (f2) 3. Tbd5 (b3) Db4(c5)#. 1. — L:f6 2. Df5 D:e1 (f2) 3. Tdd5 (b3) Dc3(d4)#. 1. — D~ 2. Dd7+.

Im 10. Thematurnier wurden Selbstmatts verlangt. Reine Selbstmatts waren ausgeschlossen, sonst aber waren alle Märchenarten zugelassen. Da recht viele Märchenaufgaben mit der Selbstmattforderung verbunden sind, bildet die trotz des Krieges große Zahl von 200 Bewerbungen keine Überraschung. 9485 enthält im

Satz die vier Umwandlungen 1. — c:b1 D (T, L, S), denen nach 1. Td1 vier weitere hinzugesellt werden. — Die Kamele g1/g3 in 9486 sind 1,3 — Reiter, welche das nächste Feld erreichen, indem sie einen Schritt in der einen und drei Schritte in der anderen Richtung machen. Cg1 kann nach d2, a3, f4, e7 und h4 ziehen. 9486 läßt wegen der Anwesenheit von Grasshopper und Kamel 6 Umwandlungen eines Steines auf demselben Feld zu: 1. Sc1 b:c1 D (T, L, S, G, C) 2. Dg5 (Gd1, Cf4, D:d3+, Ca3, Lb4), D:D (T:c5, L:f4, S:d3, Ga1, Cb4/f2)♯.

9482 Dr. N. Kovacs

3900. F. Ch. R., X. 1939

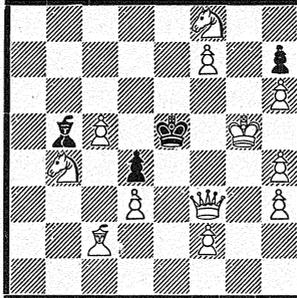


10+9

Reflexmatt in 2 Zügen

9488 R. Svoboda

4581. F. Ch. R., X. 1940

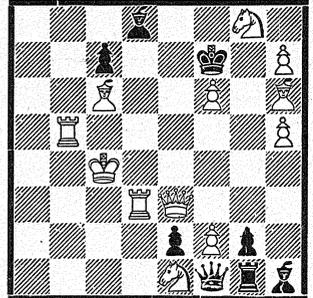


12+4

Semireflexmatt in 3 Zügen

9484 Dr. G. Paros

3. ehr. E., F. Ch. R., VI. 1940

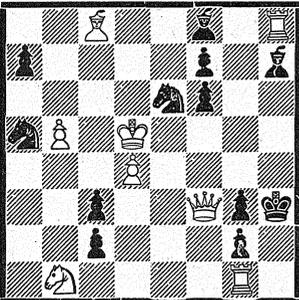


12+8

Semireflexmatt in 3 Zügen

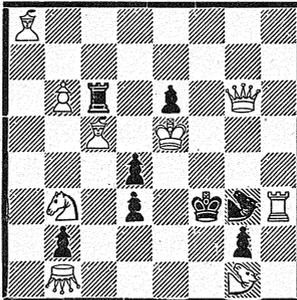
9485 T. R. Dawson

1. Preis. F. Ch. R., 1941/44

Selbstmatt in 2 Züg.* 8+12
Schlagzwang

9486 D. Pritchard

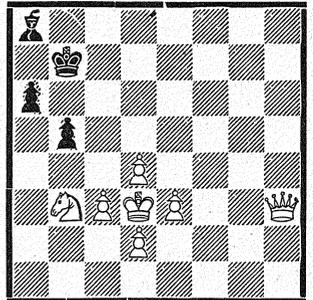
1. Lob. F. Ch. R., 1941/44

Selbstmatt in 2 Zügen 9+8
Längstzüger

 = Kamele

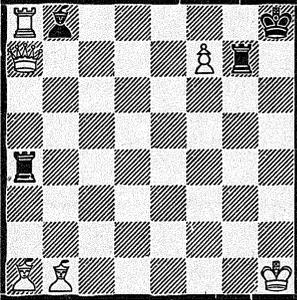
9487 L. Reitberger

5555. F. C. R., VI. 1943

Selbstmatt in 5 Zügen 7+4
Längstzüger

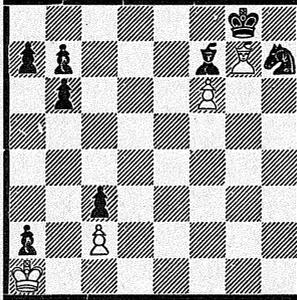
In 9487 finden wir eine K-L-Bahnung: 1. Kc2 Kc6 2. Sa5+ Kd5 3. e4+ K:e4 4. Df3+ K:f3 5. Kd3 Le4♯. — Bei 9488 und 9489 muß Schwarz stets die kürzesten Züge machen. 9488 enthält schöne Echomattbilder: 1. Dg1 Ta5 (b4 a3) 2. Dg5 (4 3) ~ 3. Dh6 (5, 4, 3, 2)+ T:D♯. — In 9489 haben wir 11 mal das Tempospiel 1. Lh6 Kh8 2. Lf8 Kg8 3. Lg7, wonach stets ein einfacher Bauernzug folgen muß 33. — b2♯. — In 9490 ist ein doppelter Platzwechsel zwischen wK und wL einerseits und sS und Be7 andererseits dargestellt: 1. f5 g:f5+ 2. Kf4 Sg6 (d3)+ 3. Ke3 f4 4. Kd4 5. Le4 6. Sc5 e5+ 7. Ke5 Se7 (b4)♯.

9488 T. R. Dawson
5478. F. Ch. R., IV. 1943



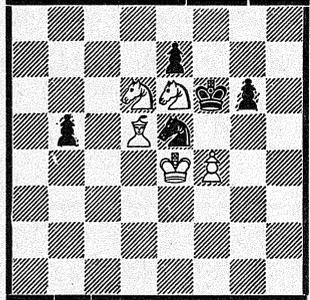
Selbstmatt in 3 Zügen 6+4
Minimummer

9489 P. Kniest
5235. F. Ch. R., VIII. 1942

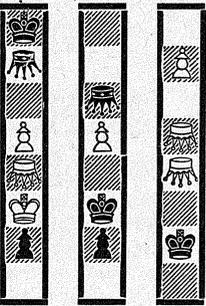


Selbstmatt in 33 Züg.* 4+8
Minimummer

9490 T. R. Dawson
5186. F. Ch. R., VI. 1942



Selbstmatt in 7 Zügen 5+5
Schachzickzack



Das 11. Thematurier verlangte eindimensionale Schachbretter. Die meisten Einsendungen begnügten sich mit achtfeldrigen Brettern wie J. Buchwald in 9491–9493. Man ist aber überrascht über die Wirkungen, die man mit solchen einfachen Mitteln erzielen kann.

9491 (5882. F. Ch. R., IV. 1944. Hilfsmatt in 3 Zügen):
1. B1=G K2 2. G1–3 K2–1 3. G3:5 G4–6#.

9492 (5883. F. Ch. R., IV. 1944. Hilfsmatt in 3 Zügen): 1. G6–4 B5–6 2. B2–1=T B6–7 3. T2 B8=G#.

9493 (5963. Lob, F. Ch. R., 1943/44. Matt in 3 Zügen): a) Diagramm: 1. G4–1 K:1 2. B7–8=T K1–2 3. G5–1#. 1. – K2–3 2. G5–2+. – b) sK nach 1: 1. B7–8=G K2 2. G3+ K1 3. G2# –. c) Ferner G4–3: 1. G2+ K:2 2. G1 ~ 3. B8=T#.

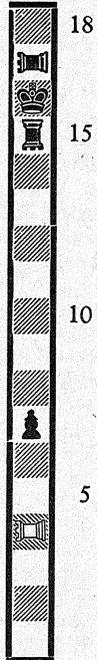
Bei der Notation genügen die Zahlen, die Buchstaben sind überflüssig.

T. R. Dawson beteiligte sich mit längeren Brettern, z. T. mit mehreren hundert Feldern und erhielt mit 2 Sätzen solcher Aufgaben den 1. und 2. Preis. Dabei verwendete er n -Reiter (oder n -Langschrittler) die auf jedes n -te Feld ziehen. In 9494 z. B. steht auf Feld 4 ein kombinierter Reiter, ein $(3+5+9)$ -Reiter, der als 3 -Reiter den sB7 fesselt. Auf 15 steht ein 9 -Leaper (oder 9 -Kurzschriftler) und auf 17 ein 11 -Leaper (oder 11 -Kurzschriftler).

In 9494 (T. R. Dawson. 1. Preis. F. Ch. R., 1944). Patt in 3 Zügen. 1. R4–1 L15–6 2. R1:7+ K16–15 3. R7–4 patt (muß vom Feld 4 aus als 5 -Reiter das Feld 14 nehmen). 1. – L17–6 2. R1–10+ K16–17 3. R10–13 patt (muß als 5 -Reiter auch das Feld 18 nehmen und darum ausgerechnet nach 13). Zwei Echopattbilder, wobei der sK seinem vorher bewegten Kurzschriftler das einzige erreichbare Feld blockt.

Lohnt es sich nicht, sich mit solchen zwar fremden, aber doch interessanten Märchengeländen zu beschäftigen?

W. K.



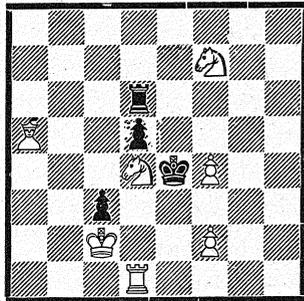
Das Mongredien'sche Schwingungsthema

Bei der Einsendung meiner 9257 Schwalbe (Nr. I) bemerkte ich dazu etwa: eine Art Mongredien'scher Schwingung. Selbstverständlich zeigt das Stück in keinem der Abspiele eine Schwingung Mongredien'scher Prägung, geschweige denn das volle Thema. Dieses ist im Beispiel II, dem Urstück, mit T/S und abwartendem Schlüssel, in III mit L/S als Themasteinen und zurechtstellendem Schlüssel einwandfrei dargestellt.

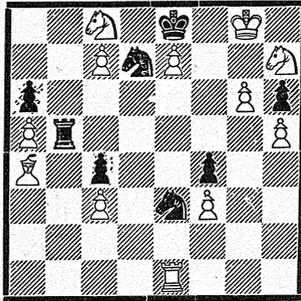
I Martin Kühl, Hannover
9257 Schwalbe, 1954

II A. W. Mongrédien
»Les Sables d'Olonne«
Hambg. Corresp., 4. 10. 25
(Nachdr.: Funksch., 1925, Nr. 193)

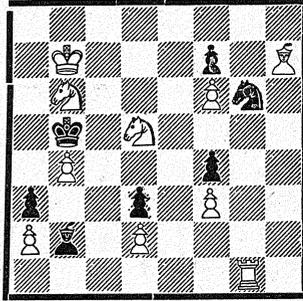
III Martin Kühl, Hannover
Hann. Allgem. Ztg., 8.12.51
1. Ehr. Erw.
im Otto-Fuß-Gedenkturnier



3#



3#



3#

7+4 12+8 10+7

1. Lc7 K:f4 (Tg6) 2. Tg1 (Le5) 1. Te2 Tf5 (Sf5) 2. Lc6 (Te6) 1. Tb1 Le5 (Se5) 2. Tb3 (Lf5)

Zu II bemerkten A. W. M. und F. Palatz seinerzeit: »Wie man sieht kann der sT zwischen b5 und f5 unbegrenzt pendeln, ebenso der sS zwischen e3 und f5. Beide Figuren haben also einen Ruhepunkt gemeinsam. Weiß nutzt — lediglich durch (sperrmeidende — Verf.) Wartezüge — den Konflikt zwischen den beiden Penseldsystemen«. Das gleiche ist in III der Fall beim sL (b2 und e5) und sS (g6 und e5) mit dem Unterschied, daß beide Themasteine auf e5 in jeweils für die Mattführung nötige Brennpunktstellung geraten. Die Ruhfelder beider Schwingungssysteme brauchen aber nicht unbedingt zusammenzufallen. Wie schon Mongredien und Palatz bemerkten, könnte das Ruhfeld des einen Themasteins auf der Zug- oder der Wirkungslinie des anderen liegen und dadurch diesen hindern, den das sofortige Matt vereitelnden Pendelzug auszuführen, oder den ausgeführten Pendelzug unwirksam machen. Eine Darstellung dieser Art ist mir nicht bekannt und, wenn überhaupt, m. E. nur mit gleichschrittigen Themasteinen möglich.

Im Abspiel 1. — Tg6 der Nr. I sieht der Turmzug auf den ersten Blick wie ein Pendelzug in Hin-Richtung aus. Der Turm könnte, wenn Weiß nicht zöge, nach d6 zurückpendeln; er braucht es aber nicht, da er das Feld g5 von anderen Feldern der g-Linie aus auch decken kann. Erst 2. Le5 nagelt den Turm auf g6 fest. Also keine Mongredien'sche Schwingung. Der Zug 1. — K:f4 dient nicht einmal der Vereitelung eines sofortigen Matts, wie das Thema Mongrediens es fordert, sondern entlastet den wT von der Deckung des Sd4 und öffnet ihm die Matlinie. Wohl wäre auch der sK — wenn nach 1. — K:f4 2. Tg1 nicht sofort das Matt folgte — zum Hinundherpendeln auf e4/f4 gezwungen. Er bedarf dazu aber der Mitwirkung des wT, der gleichzeitig zwischen d1 und g1 pendeln muß. Trotz aller Pendelei also kein Thema Mongrediens, aber doch eine Verquickung zweier Bewegungssysteme, die genügend bemerkenswert ist und Daseinsberechtigung, nicht aber Anspruch auf einen besonderen Namen besitzt: wechselweise macht der erste Zug des einen Themasteins den anderen unbeweglich, und Schwarz unterliegt in beiden Zügen dem Zugzwang.

F. Palatz schrieb 1929 zu einer anderen Fassung mit K/S als Themasteinen (1058 Hambg. Corresp.): »... entschieden ein interessantes Stück«. Anders der Richter im Otto-Fuß-Gedenkturn., dem 9257 als Bewerbung vorgelegen hatte und der es als »zu einfach« ablehnte. Meine Meinung: ich ziehe 9257 der III vor. M. Kühl, Hannover

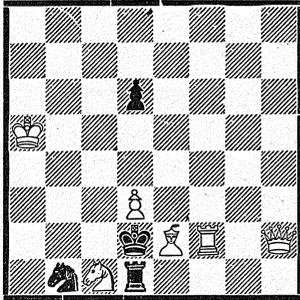
I. Zweizüger

Bearbeiter: H. Albrecht, Frankfurt a. M., David-Stempel-Str. 10

Bemerkungen und Berichtigungen. Durch meinen Umzug bin ich mit allen schachlichen Dingen so in Rückstand geraten, daß ich alle um Geduld bitten muß, besonders diejenigen, denen ich noch Turnierurteile oder -prüfungen schuldig bin. Wegen der Portovertenerung bitte ich außerdem die ausländischen Freunde, einen internationalen Antwortcoupon beizufügen, wenn sie mir Arbeitsaufträge erteilen. Heute kann ich, um keinen zu benachteiligen, von jedem Einsender nur eine Aufgabe bringen. Gute Probleme mußten daher zurückstehen, doch soll in den nächsten Heften alles erscheinen. Es stehen noch an: (FB) Woombye (6), (FB) Wipperfürth (4), (NvD) Bergen, (DrGE) Wien, (FF) Budapest, (CG) Amsterdam, (DH) Volda (2), (CM) Worms (5), (JCM) Córdoba (7), (AP) Hamburg, (KS) Kiel, (AV) Altenberge. Vielen Dank! Trotzdem: Nachschub erbeten! Mehr Sorgfalt seitens der Verfasser wäre allerdings auch erwünscht. Auch durch ein grobes Sieb – wie diesmal wegen Zeitmangels – purzeln noch zuviele Einsendungen. So hätten wir z. B. noch mehr Landsleute unseres Richters für 1954 (J. Peris, Valencia, Spanien) vorstellen können, wenn ihre Arbeiten nicht inkorrekt usw. gewesen wären – schade! Wir begrüßen also »nur« sechs neue Mitarbeiter, darunter den Spanier Rafael Candela Sanz. Aber weiter: Der Verfasser von 9518 ist ein 26jähriger Mathematiker, der den deutschen Komponisten Grüße sendet. Er hat etwa 200 Aufgaben veröffentlicht und ist, da er als Autodidakt unter anderen Sprachen auch die deutsche beherrscht, unser Märitler in der noch jungen Verbindung mit Indien. Der

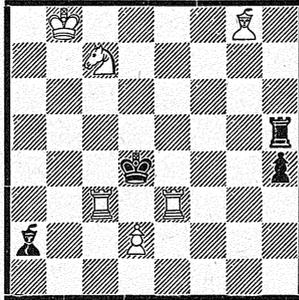
24 Urdrucke

9495 Herbert Hultberg
Stockholm



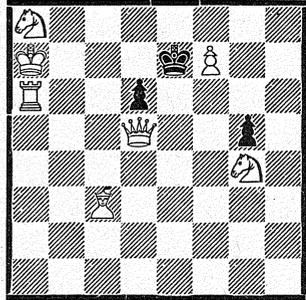
2# 6+4

9496 Adolf Rogoschewski
Geislingen/Steige



2# 6+4

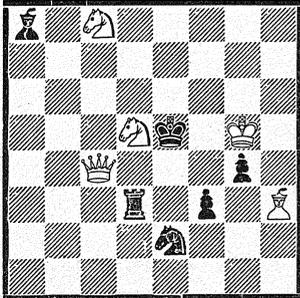
9497 Laimons Mangalis
Adelaide



2# 7+3

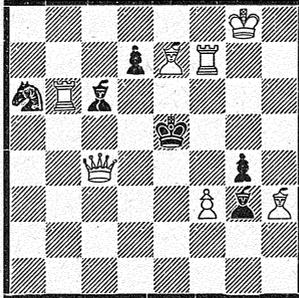
9498 Christoph Mink
Worms

(nach L. Tuhan-Baranowski)



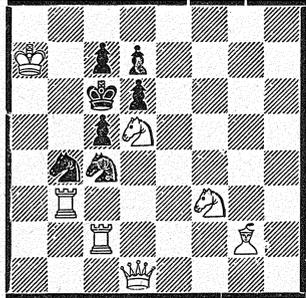
2# 5+6

9499 Nils G. G. van Dijk
Bergen



2# 7+6

9500 Fritz Berhausen
Wipperfürth

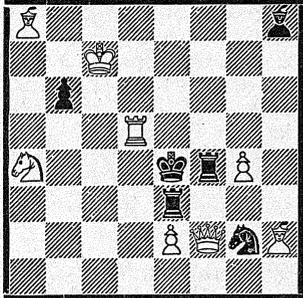


2# 7+7

gleichen Generation gehört der Autor von 9499 an, der schon vor einigen Jahren in Holland zu komponieren begann und nach der Übersiedlung in die mütterliche Heimat Norwegen zu beachtlicher Form aufgelaufen ist. Mit dem Verf. der 9503 kehrt ein argentinischer Mitarbeiter der letzten Vorkriegszeit zu uns zurück. Auch der Wiener Dr. Erdős ist uns ja eigentlich längst vertraut, nur nicht als Zweizügerkomponist. 9496 schließlich ist eine sehr sauber konstruierte Debütantenarbeit. Nur nach der Originalität darf man noch nicht fragen. — Inhaltlich ist die heutige Serie nicht so großartig, aber gut variiert. Satzspiele gibt es in 9499, 9501, 9502, 9504, 9506, 9507, 9509, 9514 zu sehen oder zu suchen, thematische Verführungen warten in 9495, 9512, 9517 (wer kann letztere zutreffender würdigen als der Bearbeiter?). Als »ornamentische« Aufgaben (vgl. S. 173) wollen 9504 und 9515 gelten, haben

9501 Albert Volkman

Altenberge (nach L. Valve)

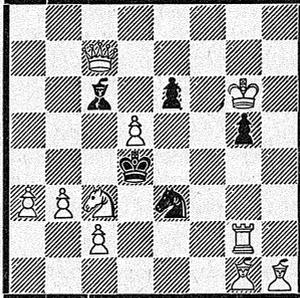


2# 8+6

9504 Heinrich Jambon
Duisburg

9502 Ferenc Fleck

Budapest

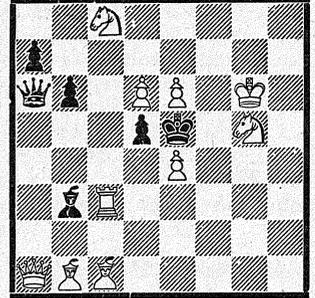


2# 10+5

9505 Dr. Géza Erdős
Wien

9503 Juan Carlos Morra

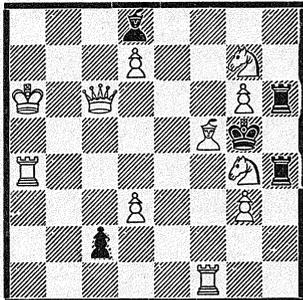
Córdoba



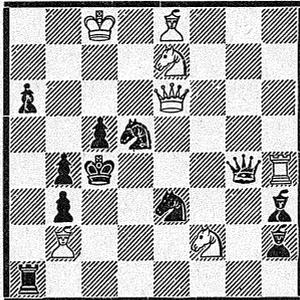
2# 10+6

9506 Karl Hasenzahl
Frankenthal

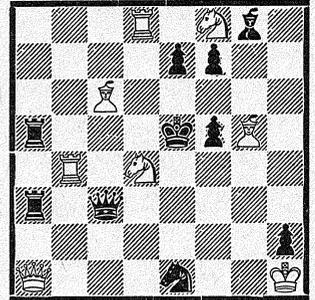
(L. Tuhan-Baranowski† z. Gedenken)



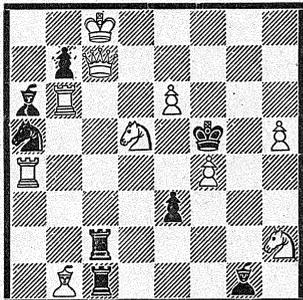
2# 11+5

9507 Comins Mansfield
Carshalton Beches

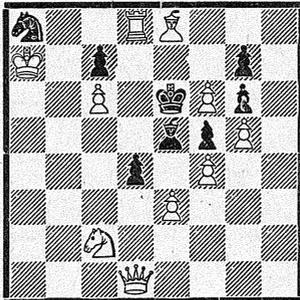
2# 7+11

9508 Albert Servais
Vireaux

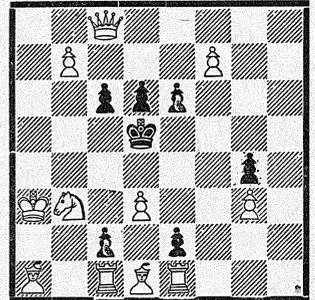
2# 8+10

9509 Rafael Candela
Valencia

2# 10+8



2# 10+8

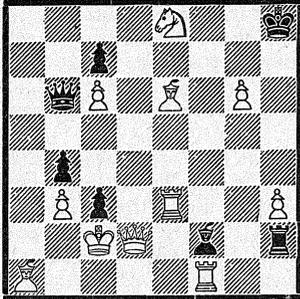


2# 11+7

die Löser auch diesen Eindruck? (Ich nicht). In 9497 erblickt der Verfasser eine »echte« FV. mit dem K. (Ich nicht). 9498 ist die nochmals gefeilte Version einer Turnieraufgabe, die wegen Vorwegnahme durch ein minder gutes Stück von »Wormatius« (vgl. den Artikel) durchfiel. Ebenso ist 9501 eine ganz überraschend ökonomische Umarbeitung der 9302 von Valve. Beide sind den Vorbildern formal so überlegen, daß sie gewiß Existenzberechtigung haben.

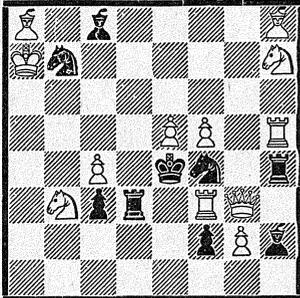
A. Servais verbessert seine nebenlösige 9097 (Heft 241/242) durch einen schw. Sa5. Der »Verbesserungsvorschlag« von Süggel zu 9306 (vergl. S. 227) würde die Aufgabe nach T:d5 dualistisch machen, wie J. Hartong bemerkt. H. Grasemann weist zur Kritik auf S. 230 mit Recht darauf hin, daß in seiner 9405 die Verführung 1. Sf3? nur durch Ld6l widerlegt wird. Die Darstellung ist also korrekt — nachempfunden.

9510 David Hjelle
Volda



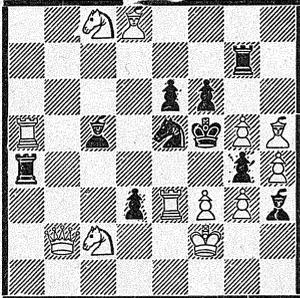
2# 11+7

9513 Gabriel Authier
Melle



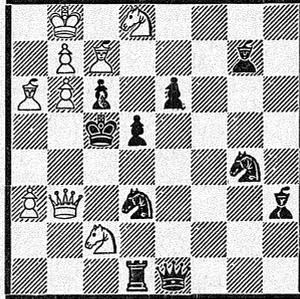
2# 12+9

9516 Tore Andersson
Tyringe



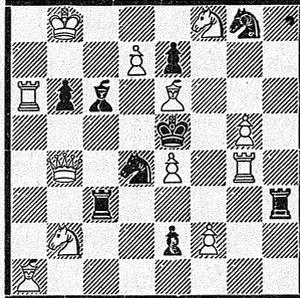
2# 12+10

9511 Jan C. Roosendaal
Amsterdam



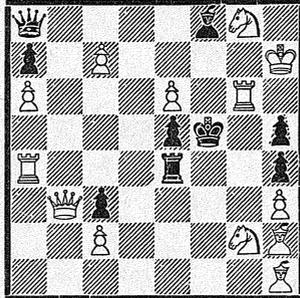
2# 9+10

9514 Dr. Cor Goldschmeding
Amsterdam



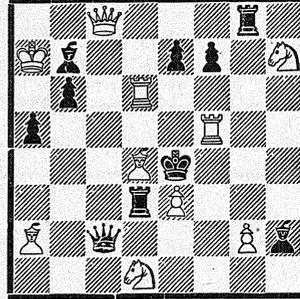
2# 12+9

9517 Paul Buerke
Holzminden



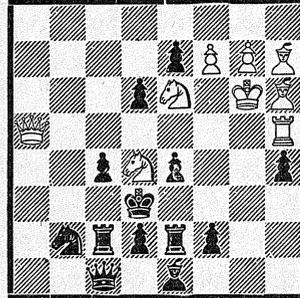
2# 15+9

9512 Alfred Pries
Hamburg



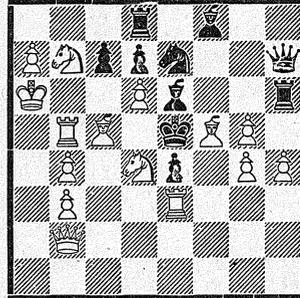
2# 10+10

9515 Ele Visserman
Den Haag



2# 9+13

9518 M. R. Parameswaran
Madras

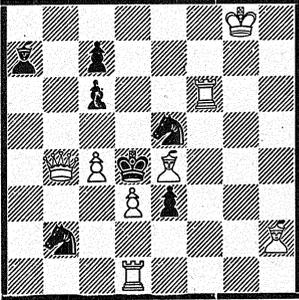


2# 15+10

Eine Ehrenrettung

Dr. Bachl ist der Entdecker der sogenannten »Irreparablen Drohung«. Für die Erstdarstellung dieses Themas erhielt er den 3. Preis im Schwalben-Infornalturnier 1951.

9519 Karl Hasenzahl
Frankenthal (Urdruck)



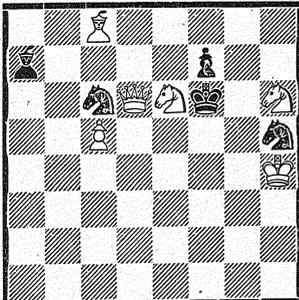
2# 8+7
1. Te6? (dr. Le5#) Se5~ 2. ??
1. Tf5! (dr. Le5#) Se5~ 2. D:b2#
Se3 2. Le5#
Se4 2. Le5#

Und zum Schluß noch eines: Beim Wettkampf Pfalz-Baden 1953, an dem u. a. auch Hans Selb teilnahm und der Haßberg (USA) zum Preisrichter hatte, war die »Irreparable Drohung« vorgeschriebenes Thema. Karl Hasenzahl

Nochmals das weiße Springerrad (vgl. S. 229).

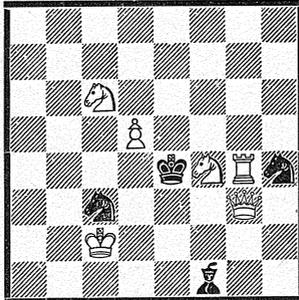
Schachblindheit muß ansteckend sein, denn Sügels 9404 zeigt gar kein vollständiges Springerrad — der achte Abzug (nach d5) wird nicht erzwungen. Hierauf weisen J. Hartong und mehrere andere zu Recht hin. Die Sparsamkeits-Priorität gebührt also dem kurz erwähnten Elfsteiner von F. Janet (762, Staten Islander 12. 1. 1916 — Ke1 De6 Se5 Bc3 g3 — Ke4 Le8 Se3 e7 Bd4 f4 — 1. Ke2) mit seiner ungeschönen Symmetrie und überaus schlechtem Schlüssel. Deshalb verdient 9520 von Frau Westarp ausgegraben zu werden, die einen gewaltigen Fortschritt bedeutet.

9520 Frau A. Westarp
Diestedde
(3161, Deutsche Schachblätter, XII/1924)



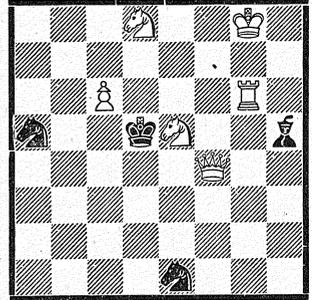
2# 1. Sf5! 6+5

9521 Jan Hartong
Rotterdam (Urdruck)



2# 1. Se7! 6+4

9522 Jan Hartong
(Urdruck)

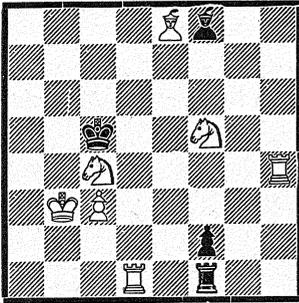


2# 1. Tg5! 6+4

9523 David Hjelle, Volda
Problemisten, 1944

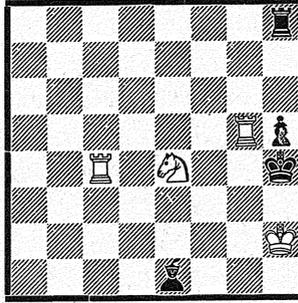
9524 Nenad Petrovic, Zagreb
Sahovski Vjesnik, VI/1950

9525 Frank Janet
1355, St. Louis Globe Democrat, 1915



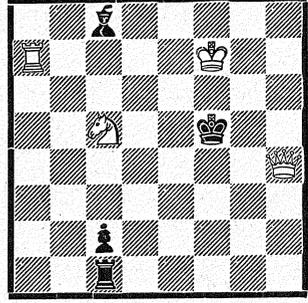
2# 1. Th5

7+4



2# 1. Te5!

4+4



2# 1. Ta5

4+4

(Ich habe die Quellenangabe in Klammern gesetzt, weil es sich meiner Erinnerung nach um einen Nachdruck aus dem Westfälischen Problemturnier von 1924 handelt.) Hartong zeigt uns nun, daß sich der Materialverbrauch bei Benutzung eines ganz ähnlichen Schemas für diesen Aspekt des S-Rades doch auf 10 Steine drücken läßt! Besonders 9521 ist eine wahre kleine Perle mit ihrem vorzüglichen Schlüssel, der die zwei Fluchtfelder gibt und das Matt nach Ld3+ ändert. — Auf zwei mir schon bekannte Aufgaben mit anderem Aspekt, der sich für sparsame Darstellung besonders eignet, weisen D. Hjelle und F. W. Nanning hin (9523 und 9524). Die erste ist mit elf Steinen absolut dualfrei, die zweite braucht nur acht Steine, hat aber einen Dual nach Kg4. Hier ist also Janet mit 9525 (ohne jenen Dual und ebenso sparsam) noch ungeschlagen.

Um zu zeigen, daß es in der Regel besser ist, ein paar Steine mehr für eine wirklich lohnende Fassung zu verwenden, als nach Sparsamkeitsrekorden zu jagen, möchte ich in typis noch erwähnen: A. N. Lebedew — 765, Schachmatnij Listok, Nr. 12, 25. 6. 1928 — Kd4 Dd2 Le4 Se5 Ba3 a5 — Kb5 Tb3 La4 Sb8 h8 Ba6 — 2# 1. Dg5! Zwölf Steine, aber ein fluchtgebender Schlüssel, der die Matts nach drei schw. Schachgeboten ändert und somit das S-Rad der Lösung gut verbirgt. (HA)

Turnierentscheidungen

Chess 1952 (informal). 77 Bewerbungen. (Richter: A. W. Daniel). Preise: 1. K. J. Goodare (9526) 1. Ld4! Bekannte Motive, aber ungewöhnliche Anlage mit effektivem Schlüssel. — 2. A. E. Darbyshire und D. A. Smedley (Kc8 Da3 Ta4 f5 Lb8 e6 Sb5 d8 Bc2 f2 g2 g4 — Ke4 Dc3 Lc4 e5 Se2 f3 Bf4 — 1. Ld7. — 3. J. Peris (Kh3 Da3 Tc2 e8 Ld5 g5 Se3 e4 Bb3 h4 — Kf3 Da5 Tb4 b8 La7 a8 Ba4 g3 — 1. Sg2). Zwei T-Sperrwechsel mit weiträumigem Spiel. — Ehr. Erw.: 1. C. J. Allison, 2. T. P. Lever, 3. C. S. Kipping, 4. Dr. H. L. Musante, 5. R. I. Gunn, 6. J. Buchwald. — Lobe: 1. Lertoria, 2. Peris, 3. und 5. Casa, 4. Woodward, 6. Smedley.

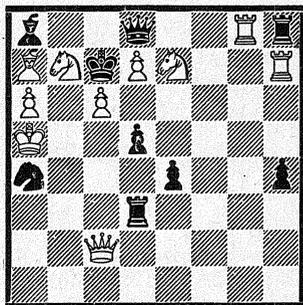
British Chess Federation 1952/53 (zum Gedächtnis von Godfrey Heathcote, formal). 112 Bewerbungen. Preise: 1. Zacharias Fjellström, 9527 1. Sg7, Paradenwechsel bei Schachs. — 2. G. W. Chandler (Kd8 Dc8 Tf5 Lg7 h1 Sb3 e8 Bd7 g4 — Ke6 Td1 e2 La7 a8 Sc4 Bb6 c3 c6 d4 f7 — 1. Da6). — 3. L. Mangalis (Kh7 De7 Td2 h5 La4 f2 Sa2 g5 — Kc4 Db8 Tc8 Ld8 g4 Sd6 e5 Bg6 — 1. Sf7). — 4. G. Dukas (Kg7 De7 Td1 f2 Lc1 g8 Sh6 Bc2 g5 — Ke4 Th4 Lal b3 Se5 h2 Bd5 d7 f5 — 1. Df6). — Ehr. Erw.: 1. J. J. Rietveld, 2. E. D. Holladay, 3. und Spezialpreis: J. R. Coward (Kc1 Db5 Te2 h4 Sa5 e7 Bc4 c6 d3 f2 g3 h6 — Ke5 Tc3 Ld4 Sf3 Bc2 d6 e3 e6 f5 f6 h7 — 1. Db2,

von dir. Selbstfesselung zu Halbesselung mit vertauschten Matts, ein bekanntes Schema in Zugwechselform gegossen). — 4. Z. Zilahi. — Lobe: 1. P. Moutecidis, 2. L. Apró, 3. A. R. Gooderson, 4. R. Casanas, 5. H. L. Musante, 6. W. Hoek, 7. A. P. Eerkes, 8. A. Sutter.

9526 K. J. Goodare
1. Pr., Chess, 1952

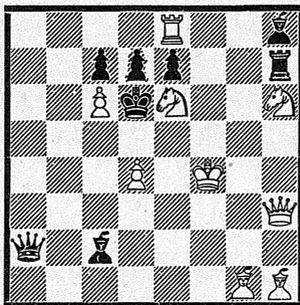
9527 Z. Fjellström, Stockholm
1. Pr., British Chess Federation
1952/53

9528 J. Hartong, Rotterdam
1. Pr., British Chess Magazine
1953



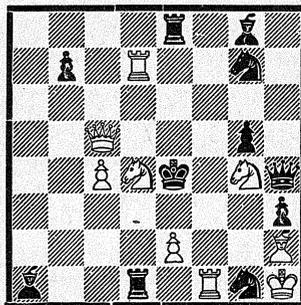
2#

10+9



2#

9+8



2#

9+11

British Chess Magazine 1953 (informal). 73 Bewerbungen von hoher Qualität. Preise: 1. J. Hartong, 9528 1. Sf5. Nicht der bekannte T/L-Schnittpunkt-Paradenwechsel 1. Se6? (D:g4!) geht, sondern nur der Schlüssel mit Mattwechsel gegenüber dieser Verführung. Elegant, jedoch zeigte Pachman dasselbe schon zwei Jahre früher. — 2. A. Casa (Kd2 Dd1 Tc4 g4 Le6 Se3 e5 Bc5 — Ke4 Dh7 Tb6 h6 Lb7 Sc6 g6 Bb4 d3 d4 f4 g3 h4 — 1 Sf5? Sd5!) mit zweimaligem Mattwechsel nach dem Blockpaar auf e5). — 3. E. Holladay (Ke8 Df7 Ta5 g6 Ld8 e8 — Kh5 Dd5 Lc1 Sh8 Bh6 — 1. De6 mit 3 Entfesselungen, nur die kleine Schwäche des Schlüssels trübt diese Perle). — 4. W. Byas (Ka5 Df8 Ta4 a6 Le3 f3 Sb4 g1 Bc3 — Ke5 Tf1 g4 Lh3 Sc8 f2 Be7 h4 — 1. Le4 mit fV. zweier Figuren, formschön). — 5. Dr. H. L. Musante (Ka4 Da5 Th5 Sb1 c2 Ba3 b5 d4 e2 — Kc4 Tg3 Lh6 Sb7 Bc5 — 1. Dd8), der T/L-Schnittpunkt wird jetzt auf g5 statt auf e3 genutzt, aber es fehlt eine passende Verführung zum Satzspiel. — 6. O. Stocchi (Ke2 Dd8 Ta4 g5 Lb1 Sc2 f7 Bc4 d5 g3 h4 — Ke4 Tc5 Sg4 Ba5 c6 e5 e7 g6 h5 — 1. Db6, »99%iger Zugwechsel« mit schönem wechselnden Batteriespiel). — Ehr. Erw.: 1. J. García Llamas, 2. E. Holladay, 3. J. B. N. Lewis, 4. Wormatius (s. S. 256, XLIII) 1. Dc5, das fV-Spiel des Te5 wechselt nach dem Schlüssel auf den Td4, wieder ein anderes erzeugt dieser T nach 1. Tb3? g3! — 5. A. W. Daniel, 6. J. Szöghy, 7. A. H. Goulty, 8. A. R. Gooderson, 9. B. Ghirelli. — Lobe: 1. A. Molnár, 2. M. Wróbel, 3. R. E. Burger, 4. L. Segal, 5. J. Zaldo, 6. Wormatius (Kg6 Df8 Ta5 h5 Lf1 Sc2 d7 Bc6 e5 f7 — Ke6 Da3 La2 h4 Sc5 g5 Bc4 c7 e4 f4 g7 — 1. Sb6). — Richter: S. Sedgwick. (HAT).

II. Drei- und Mehrzüger

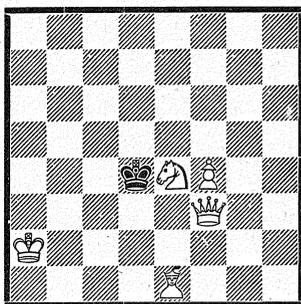
Bearbeiter: Dr. W. Speckmann, (21a) Hamm, Lisenkamp 4

Bemerkungen und Berichtigungen. Heute stehen, nachdem der Sachbearbeiter ein eigenes Stück beigesteuert hat, wieder nur 9 Urdrucke zur Verfügung. Um auch mengenmäßig den berechtigten Ansprüchen der Löser in etwa zu genügen, sind noch 3 Nachdrucke angefügt. — Unter den Urdrucken befinden sich einige interessante Stücke. 9534 wird unseren Lösern gefallen. Bei 9536 desselben Verf. ziehe man die moderne Zweizügertheorie zu Rate. 9535 ist eine gelungene Darstellung eines vom Verfasser bereits mehrfach gezeigten Themas. 9538 haben zwei

Prüfer für unlösbar erklärt; da dürfte die Aufgabe doch wenigstens nicht nebenlöslich sein? — In den Nachdrucken 9539–9541 sind Hauptakteure jeweils die beiden weißen Türme. Für 9539 hatte der Sachbearbeiter schon früher eine gewisse Schwäche. Zu 9540 ist in den Deutschen Schachblättern, die im Dezember 1952 ihr Erscheinen einstellen mußten, keine Lösung mehr gebracht worden. — Versehentlich ist die Widmung Dr. Speckmanns an C. Eckhardt zum 60. Geburtstag über die Aufgabe 9488 statt 9423, welche dafür ausersehen war, geraten; es wird um entsprechende Richtigstellung gebeten. — In 9214 (H. Jambon, H. 243/44) ist der wBb3 zu streichen und ein sBc4 einzufügen. — Die Berichtigung der 9211 (B. Sommer) muß lauten: wK nach e4, wL nach h1. Beide Aufgaben nehmen in dieser Fassung am Informalturnier teil. — In der 9434 (B. Sommer, H. 249/50) ist der S auf b7 zu schwärzen. — Diagramme 9427 und 9430 sind in Ordnung — (Steinkontrolle ungenau).

9 Urdrucke

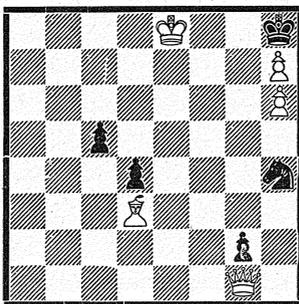
9530 Theodor Süggel
Leverkusen



3#

5+1

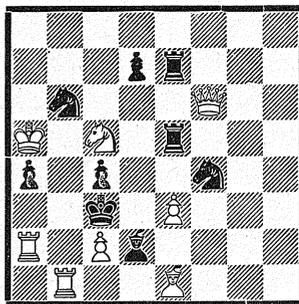
9531 Hugo Trück
Freudenstadt



3#

5+5

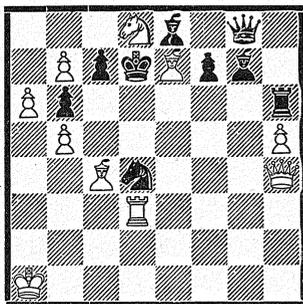
9532 Otto Busack
Potsdam



3#

8+9

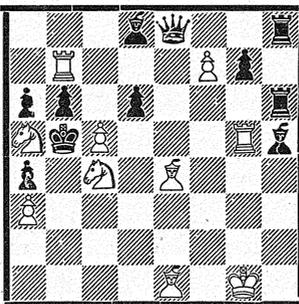
9533 P. Kahl, Osterholz



3#

10+9

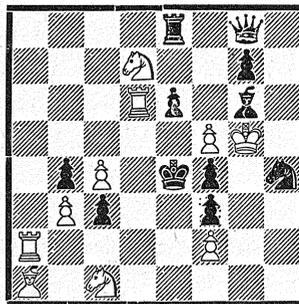
9534 E. Visserman
Den Haag



3#

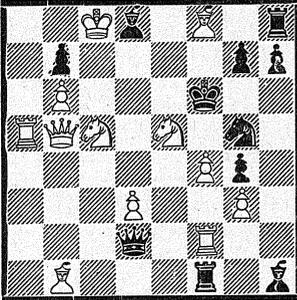
10+11

9535 H. Jambon
Dortmund

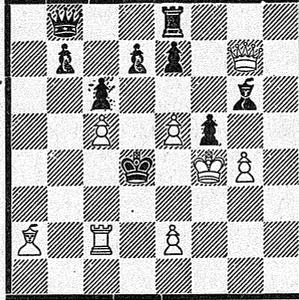


3#

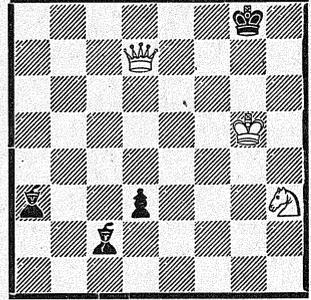
10+11

9536 E. Visserman
Den Haag

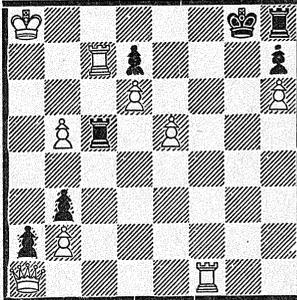
3# 12+11

9537 E. A. Wirtanen
Helsinki

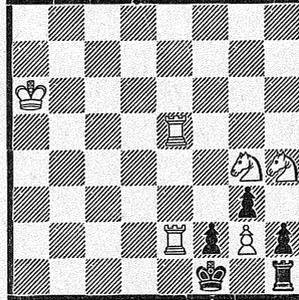
4# 8+9

9538 Dr. W. Speckmann
Hamm

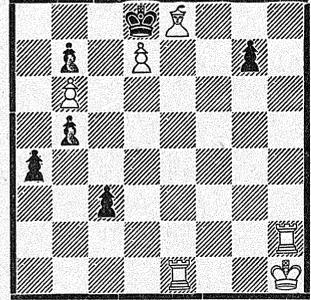
5# 3+4

9539 H. Berkenbusch
Hannov. Kurier, 1932

3# 9+7

9540 Dr. W. Speckmann
Dtsch. Schachbl., Nov. 1952

4# 6+5

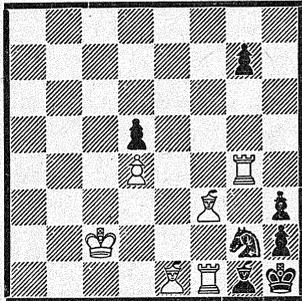
9541 Dr. W. Speckmann
SSZ, 1953

4# 6+6

Der mehrfache Inder. Es gibt eine verwirrende Anzahl von Möglichkeiten, die indische Kombination mehrfach zu setzen. Nachstehende Ausführungen wollen dem theoretisch nicht besonders vorbelasteten Problemfreund ein Einteilungssystem an die Hand geben, daß es ihm erleichtern soll, Zusammengehöriges in Beziehung zu setzen und Unterschiedliches zu trennen. — Alles indische Geschehen spielt sich auf der kritischen Linie (= Wirkungslinie) ab. Für die Einteilung der Mehrfachsetzungen ergibt sich daraus, daß grundsätzlich zu unterscheiden sind:

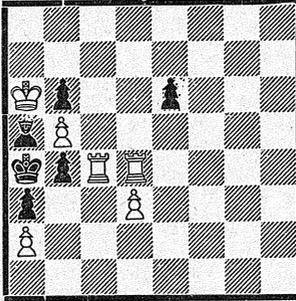
- A. Aufgaben mit mehreren kritischen Linien (9542); eine weitere Unterteilung ersparen wir uns, weil die verschiedenen indischen Kombinationen hier mehr oder weniger äußerlich verbunden sind.
- B. Aufgaben mit einer kritischen Linie. Hier sind wieder zu unterscheiden:
 - I. Darstellungen unter Verwendung mehrerer kritischer Steine (=Wirkungssteine) (9543); man vergleiche dazu meinen Aufsatz »Ein aktuelles indisches Thema« in der Schwalbe 1941, S. 197.
 - II. Darstellungen unter Verwendung eines kritischen Steines (9544). Hier kann die Häufung erfolgen:
 1. auf einem Schnittpunkt (in mehreren Abspielen oder nacheinander, durch einen oder mehrere Sperrsteine;
 2. auf mehreren Schnittpunkten. Auch hier kann (wie bei Ziff. 1) die Besetzung (der mehreren Schnittpunkte) erfolgen
 - a) nacheinander in demselben Abspiel; und zwar durch einen oder mehrere Sperrsteine, ferner mit oder ohne dazwischengeschaltetes Abzugsschach;
 - b) nebeneinander in mehreren Abspielen; und zwar
 - aa) durch verschiedene Sperrsteine,
 - bb) durch denselben Sperrstein.

9542 K. R. Laufs
Schwalbe, 1928



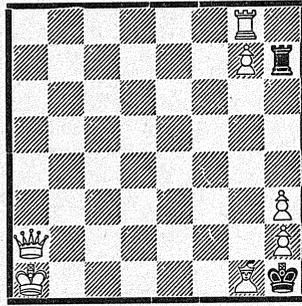
4# 6+7
1. Lh4! g5 (g6) 2. Ld5 (Td1)
3. Te4 (Le1)

9543 Dr. W. Speckmann
Dtsch. Schachblätter, 1939



5# 6+6
1. Th4! 2. Tcg4 3. fe:
4. e5+

9544 Dr. W. Speckmann
1. Pr., Dtsch. Schachbl., 1950



4# 7+2
1. La7! Th5: (Th4 Th5 Th6)
2. Te8 (Td8 Tc8 Tb8)

Wie man sieht, habe ich die Unterteilung nicht überall gleich eingehend durchgeführt, vielmehr die einer Einteilung weniger bedürftigen Fälle schneller abgetan. Auch habe ich — da zum Verständnis nicht erforderlich — für die Unterabteilungen von B II keine besonderen Beispiele mehr gebracht; nur erwähnen möchte ich, daß 9544 in die Gruppe B II 2 b) bb) gehört. Im übrigen dürfte sich bei den Lösungsbesprechungen einschlägiger Probleme der Schwalbe noch öfters Gelegenheit bieten, auf vorliegende Ausführungen zurückzukommen. Dabei wird sich auch ergeben, daß sich obige Gruppen und Untergruppen in den einzelnen Problemen selbstverständlich nicht immer rein darstellen, vielmehr werden oft Überschneidungen festzustellen sein.

(Dr. W. Sp.)

Zum 115. Thematurier der Schwalbe (1953, S. 115), welches Platzwechselfaufgaben verlangte, in denen der Platzwechsel einen bestimmten Funktionszuwachs bezweckt, sind 7 Aufgaben eingegangen. Kein Problem entsprach dem Thema, die Einsendungen stehen also wieder zur Verfügung. Vorerst scheint also die in der Schwalbe 1953, S. 114 unter III wiedergegebene Aufgabe die einzige Darstellung dieses Themas zu sein.

(Dr. W. Sp.)

Turnierentscheidungen

Wettkampf Baden — Berlin 1953: Gewinner Berlin mit 47 zu 19 Punkten.

Dreizüger: Richter G Latzel. 1. Pr.: H. Grasemann (9545) 1. Ld6! „Loydsche Phantasie in Kraemerschers Form. Der gelungene Schlüssel, die leichtändig erzielte Begrenzung der Zugmöglichkeiten des w. Königs, der überraschend mehrfache Einsatz der scheinbar nur fesselnden Dame, die wunderbaren Nebenspiele und nicht zuletzt die kühne Idee ergeben ein neues klassisches Werk von Dauerbestand.“ 2. Pr.: B. Sommer (Kg8 Df3 Tc7 Le2 f8 Sc2 d7 Ba2 c6 d6 g4 g7 h4 — Kd5 Te4 h5 Lc1 Sf2 Ba6 b5 g5 g6 h7. — 1. Lf1). „Ebenfalls ein Meisterwerk. Idee und Form sind besonders originell. Eine herzerfrischende, höchst geistreiche Komposition.“ 3. Pr.: B. Sommer (Kg8 Tb4 c6 La8 Sc5 g4 Bb5 c2 e6 — Kd5 Td1 Lh1 h4 Sg1 Ba4 c7 d2 e2 e4 e7. — 1. b6!) „Die flotte, ökonomische Darstellung eines Doppelrömers . . . besonders gefällt, daß nach 1. — Sf3 2. Te4 beide Themamatts noch einmal auftreten . . .“ 4. Pr.: G. Gärtner (Ka3 Tb7 La1 b5 Se8 g5 Bb3 b4 d4 e3 f2 f4 — Kd5 Dg2 Tc1 h7 Lb1 h8 Se7 Ba2 d6 g4. — 1. Tc7!) Zwei Nowotnys als Richtpunkte; im Vorplan einmal eine Vorstellung, einmal eine Weglenkung (Sc6 bzw. Df1). Doch ist nur der Nowotny g7 logisch aufgebaut. 1. ehr. Erw. Ehrmann, 2. W. Martin (Kh6 De7 Te3 La5 e6 Sg1 — Kh2 Lg2. — 1. Tg3!) „Opfer der beiden stärksten Figuren im Achtsteiner — eine großartige Leistung . . .“ Lob: E. Geißler.

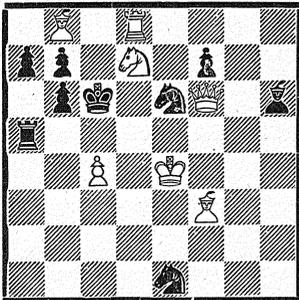
Vier- bis Sechszüger: Richter H. Klüver. 1. — 2. Pr.: H. Grasemann (9546). 1. Tg8! Ta6 2. Dd5 Taa7 3. Tg6! und der Turm ist gefangen und zugleich mit Schach bedroht. 1. Dd5? Tha7 2. Tg8 ist nicht stark genug, weil Schwarz Zeit zu Sf4! findet.

Das zweite Preisproblem war leider inkorrekt. 3. Pr.: B. Sommer (9547) 1. Dd3? scheitert an Db8! Mit 1. Tg4! aber droht 2. Dc1! 3. Dh6 mit Vernichtung, auch wenn Db8 erfolgt ist 2. — Tg8 3. hg Dg8 4. Th4 Dh7 5. Dc8#. Darum bleibt Schwarz nur die Turtonausflucht 1. — Ta8! Nach bewährtem Muster wird nun die Führung als Rücknahme eines eingeleiteten Zepler-Loyd-Turtons ausgenutzt: 2. Dg3! Db8 3. Tg8 usw. Gewiß »kein neues Thema, dessen sehr prägnante und relativ sparsame Gestaltung aber eine Auszeichnung verdient«. 4. A. Uebeleisen (Kb2 Lf7 Sc3 g7 Ba4 b5 e3 — Kb4 Lb6 Ba5 b7 c4 c5 d7 e7. — 1. Se6! de 2. Le8 e5 3. Lh5 4. Ld1) B/Weg- und Hinlenkung hintereinander geschaltet. Der Lb6 darf keine Zeit zu Le5 gewinnen. Wir finden den Gedanken solcher Wettkämpfe deutscher Landschaften sehr anregend und würden es begrüßen, wenn andere folgen würden! (JBr)

9545 H. Grasemann 9546 H. Grasemann 9547 B. Sommer

Baden = Berlin 1953

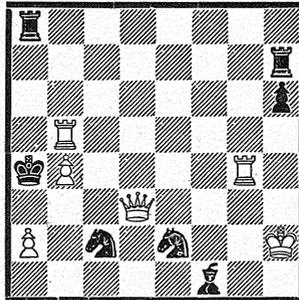
1. Preis



3#

7+9

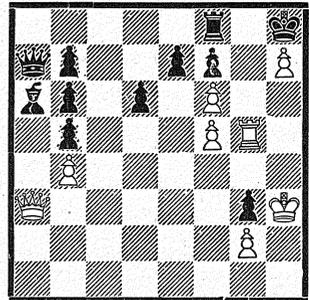
1.-2. Preis



6#

6+7

3. Preis



5#

8+11

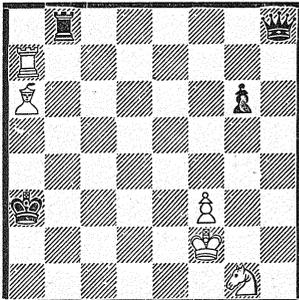
III. Märchenschach

Bearbeiter: W. Karsch, (24b) Barmstedt/Holst., Pinneberger Landstr. 2.

Berichtigungen und Bemerkungen. Warum hätte 9552 im letzten Heft erscheinen müssen? — 9555: Den Gedanken enthält in anderer Form Nr. 2222 des Verfassers in der letzten Feenschach-Ausgabe. — W. Dreifert gibt seiner 9152 (S. 129) folgende Miniaturfassung: Kd3 Sc3 f5 Ba3 — Kb8 Dc1 Ta8 1. Sa2 2. Se3 3. Kc2 4. Sc4 5. Kb1 6. Sd6 7. Kal 8. Sf5. — J. G. Ingram teilt mit, daß die auf S. 240 zu seiner 9372 angegebene Nebenlösung wegen Sd6—c8:b6 nicht geht. — E. O. Martin fand zu 8851 (Heft I/II 1953, S. 20) von Dr. L. Talaber folgende Nebenlösung: 1.—8. wie Autorlösung. 9. L:f4+ ef4 10. Sg3 Kg5 11. Th1 Kh6 12. Kh2 Kg5 13. Kh3 Kh6 14. Tg1 Kg5 15. Sh1+ Kh6 16. Sf6 gf 17. g7 Kh7 18. g8D Kh6 19. Df8+ Kh7 20. Tg7+ Kh6 21. Tg2+ Kh7 22. De7+ Kh8 (22.—Kh6 23. Da8 26. h8D 27. Dh7+ 28. Tg4+)

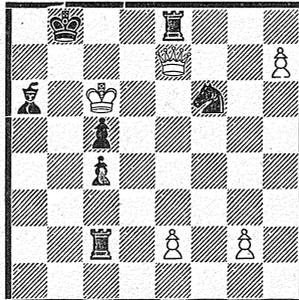
12 Urdrucke

9548 T. Briedis, Lübeck



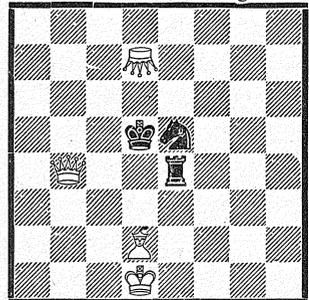
Selbstmatt in 5 Zügen 5+4
Längstzuger

9549 Dr. G. Fuß, Neustrelitz



Selbstmatt in 5 Zügen 5+7
Längstzuger

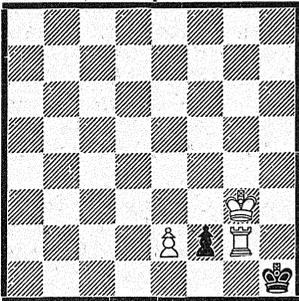
9550 B. Rehm, Stuttgart



Hilfsmatt in 2 Zügen* 4+3

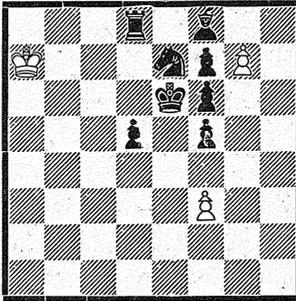
23. Th2 Kg8 24. h6 Kh8 25. De8+ Kh7 26. Df8 Kg6 27. h7 K_g5 28. Tg4+ Kh5
 29. – fg4#. – 9463 von H. Ternblad: Lösung verdruckt. Sie muß lauten: 1. a1S f7
 2. Sc7 f8D+ 3. Ka4 Db4#. – 9478 von H. Hultberg ist durch 1. Sf6+ Kc(e)7
 2. Sc:h7 L# nebenlösig (mitgeteilt von H. Ternblad). – 9475 ist ein h# in 2 Zügen.
 – 9474–9476 nehmen am Lösungsturnier teil.

9551 W. A. Földeak
 Budapest



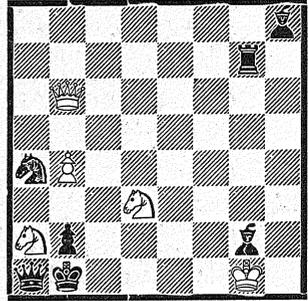
Hilfsmatt in 2 Zügen 3+2
 2 Lösungen

9552 T. Kardos
 Budapest



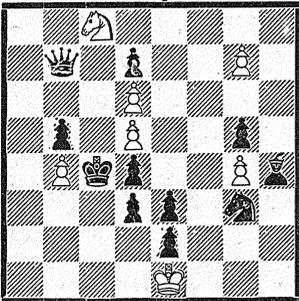
Hilfsmatt in 2 Zügen* 3+8

9553 Dr. W. Maßmann, Kiel
 (C. Eckhardt z. 60. Geburtst. gew.)



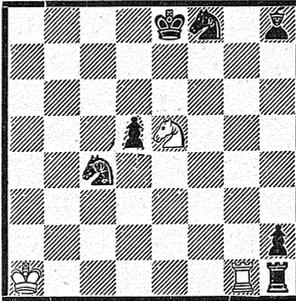
Hilfsmatt in 2 Zügen* 5+7

9554 R. Darvas
 Budapest



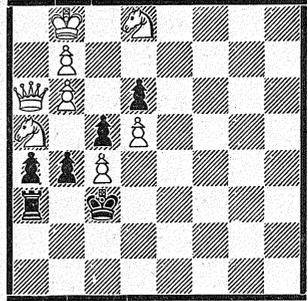
Hilfsmatt in genau 7+11
 2, 2½ und 3 Zügen

9555 H. Selb
 Mannheim



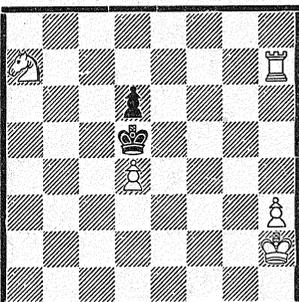
Hilfsmatt in 3 Zügen 3+7

9556 Th. Steudel, Mainz
 (W. Karsch gewidmet)



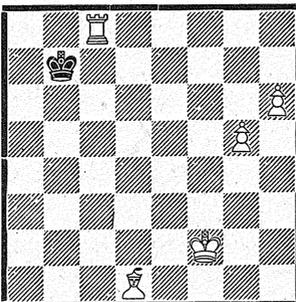
Hilfsmatt in 3 Zügen* 8+6

9557 P. Quindt, Düsseldorf
 (Dr. J. Niemann gew.)



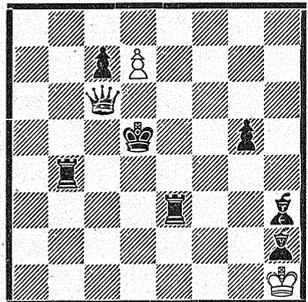
Hilfsmatt in 4 Zügen* 5+2

9558 T. P. Petrovic
 Zajezar (Jugosl.)



Zylinderschach 5+1
 Weiß nimmt einen Zug
 zurück und setzt statt
 dessen matt

9559 R. Queck, Zwickau
 und E. O. Martin, Leipzig

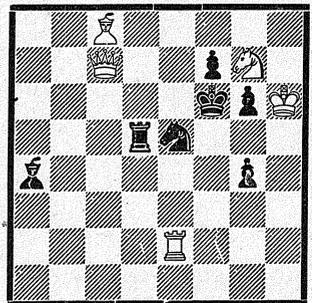


Längstzüger Matt in 2+8
 7 Zügen oder Selbstmatt in
 5 Zg., je nachdem wie Schw.
 nach dem Schlüsselzug zieht

Lösungen Heft 245/246 (Jan.-Febr. 1954)

- 9239** (Dr. Speckmann — 2er) 1. Dg6? Dg1! 1. De4? Kg1! Daher: 1. Da8 mit Differenzierung der Doppeldrohung 2. Tf1 bzw. D:a1# gemäß den Proben. Fortgesetzter Angriff (BS, Verf.). Ich halte es nicht für aufregend oder theoretisch von Belang, daß der Schlüssel eben stärker ist als die Versuche mit einfacher Drohung (HAt).
- 9240** (Hannelius — 2er) 1. Tc5? Sb3! 1. Tb5? Sb1! — 1. Tf2! Zugzwang Sd2~ (Sb1) Sd3~ (Sb2). Reziproke fortgesetzte Verteidigung mit nur 11 Steinen. Linienöffnung, die Liniensperrung erlaubt mit den Themafeldern b1 b2 (BS). Schlüssel leicht, Inhalt gut (HS). Feiner Schlüsselzug (GM). Ein schöner Gedanke (RHD). Aber der Verf. hätte erwähnen sollen, daß es sich nur um eine »Letztform« seines 2. Pr. »Israel Problemists Assn. Bulletin« 1947/48 Kh1 Df3 Td7 h6 Ld4 f1 Sb3 e6 Ba7 — Ka6 La8 f8 Sd5 d6 Bb5 — 2# 1. Dg2 handelt (HAt).
- 9241** (Serwene — 2er) 1. Se3 Zugzwang. Der erste Vertreter der Gattung »so harmlos wie ...« (BS). Dieser Aspekt des Opfers von T und S an den K ist freilich sehr bekannt, auch hätte man lieber vier als nur zwei verschiedene Matts gesehen. Immerhin sauber konstruiert (HAt).
- 9242** (Mink — 2er) 1. La2! (dr. De7#) S~ (Sc4 S:e4) usw. Prächtigt konstruiert mit fein begründetem Schlüssel. Bravo! (HHSch). Der Sd6 hat zwei Sekundärparaden mit einem Sperrwechsel und einem Block. Nichts ist hier überflüssig, das Schema lebt aus sich selbst. Eine so beherrschte Gestaltung findet sich selten bei einem Neuling (HAt).
- 9243** (Buerke — 2er) 1. Da5? (Lc6 2. D:c5#) Tb6! 1. Db8? (Tb6 2. Te5#) Lc6! — Also: 1. Dd7! (dr. 2. Sb5#). Halbfesselung, und zwar »in sekundärem Angriff«, meint der Verf. wegen der beiden Probezüge, s. Bemerk. zu 9239 (HAt).
- 9244** (Hartong — 2er) 1. De4? c2! — 1. De2? Lg7! — 1. Dg4? c2! — 1. D:f8? L:h7! 1. D:e3? d6! — 1. Sd3 ~? Lg7! — 1. Dd1! (dr. Se5#) d6 (Ld6) 2. D:a4 (L:g8)# B L-Schnittpunkt. Sympathisiert stark mit dem »Klub der Harmlosen« (BS). Und wirklich kann ich in den vielen vom Verf. angegebenen Verführungen, so löblich ihr Vorhandensein ist, keinen Nährwert finden. Nichts Besonderes (HAt).
- 9245** (Mink — 2er) Satz: 1. — T(L)d4 2. De5 (Df5)# — 1. Td1? Ld4! — 1. Dd2! (dr. Sf4#) T(L)d4 2. Te5 (Dg2)#. T/L-Schnittpunkt mit einfachem Mattwechsel. Auch hier gefällt die Konstruktion ebenso wie der feine Rückzug der wD aus starker Stellung (HAt).
- 9246** (Dr. Bachl — 2er) 1. Dc6? Th5! — 1. Da5! (dr. D:c5#) S~ (Sd7 Se6) 2. De5 (Sf5 Sc6)#. Etwas mager. Klubanwärter (BS). (9239—9246 je 2 P.)
- 9247** (Jensch — 2er) 1. Kg8! (dr. Dh8#) S~ (Se2 Sd3) 2. d4 (Tb5 S:f5)#. Der S verteidigt primär, sekundär, tertiär. Nicht übel (BS). NL. 1. Dg3!, am besten durch einen sSh1 zu beseitigen. — Beide Aufg. zeigen eine Verteidigung 1.—3. Grades mit dem S. Zur Erkenntnis dieses Inhalts mit der sich steigenden Verteidigungskraft und Schädigung ist es notwendig, dem Löser die »richtige« Reihenfolge der Sekundärparaden nahezulegen. Dr. B. meint, daß ihm das besser gelungen sei als Jensch. Möglich, aber 9247 ist mit ihrem »präparierten« Fluchtfeld und ihrer Eleganz die objektiv bei weitem bessere Aufgabe, was ja auch BS feststellt. Beide übertrifft aber der junge Mink (9529) mit Sinnfälligkeit, Eleganz und Sparsamkeit (HAt). (4 P.)

9529 Ch. Mink, Worms
(nach Bachl und Jensch)
Urdruck



2# 1. Te4! 5+7

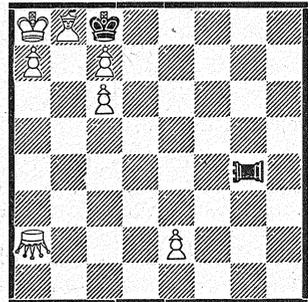
- 9248 (Dr. Bachl — 2er) 1. Sc6 (Sf5)? Td3! 1. Se6? Ld5! oder Sc6! — 1. Sb3! (dr. Dd4#) T(L)e3 Sc(e)6 2. Sd2 (Df3) Ld5 (Te5)#. Fein (HS). Der Inhalt — vier Verstellungen — ist ganz hübsch, aber der »fortgesetzte Angriff«, den der Verf. zeigen möchte, ist unsauber und unerheblich (HAt).
- 9249 (Authier — 2er) 1. Dd2! (dr. De3#) c4 (d4) 2. S c4 (D:d4)#. Dieses BB-Halb-fesselungsschema ist zum Überdruß bekannt. »Dualvermeidung« (Verf.) — na und? Irgendwie müssen die beiden Themamatts doch getrennt werden! (HAt). Keine Löserstimmen.
- 9250 (Buchwald — 2er) Satz: (z. B. nach 1. Tc:a3? Sb5 Se4):T(S)e2 2. T:d3 (Le3)# Lösung: 1. Dd7! (dr. Da7#) Sb5 (Lb7) 2. Tc4 (Sf5)#, also Wechsel von Halb-fesselungen. Achtungswürdige Darstellung eines schweren Vorwurfs, zu dem es bisher nur zwei oder drei Aufgaben gab. Leider ist der Lc1 nach dem Schlüssel entbehrlich (HAt).
- 9251 (May — 2er) 1. Sb4? Te6! — 1. Se7! (dr. 2. Le5#) Sfd6 (Sed6) 2. Sc6 (Lb6)#. Dualvermeidung? Nein, bitte keine Verwechslungen! der Zug Sfd6 erlaubt nur ein Matt, »vermeidet« aber (außer der Drohung) keines. Sed6 erlaubt dasselbe Matt, schaltet es aber (durch Linienöffnung für die sD) wieder aus und erlaubt (durch Entdeckung von c5) ein neues Matt. Die beiden Züge sind also nicht gleichwertig-paarig wie bei der Dv., sondern stehen im Verhältnis einer Verteidigung 1. und 2. Grades (fV.) (HAt).
- 9252 (Ahues — 2er) 1. Dg4? La5! — 1. Dh5! (dr. D:d1#) S(L, B)e3 2. Sb5 (Sb6 Scd2)#. Drei Blocks auf einem Feld befreien die S-Batterie. Das ist freilich eine ganz unmodische Aufgabe, sie konnte schon vor 30 Jahren gebaut sein. Sagen die Löser deshalb nichts? Angeblich wollen sie doch gerade so etwas! (HAt).
- 9253 (Eerkes — 2er) Sat: ♯ 1. — S~ (Se5!) 2. Td6 (De3)# Lösung: 1. Se4! (dr. Dd3 od. Se2#) S~ (Se5!) 2. Dd3 (Td6)#. Reziproker Mattwechsel bei fV. Das fehlende Satzmatt nach Se3 soll »mit aller Gewalt« nicht hineinzubekommen gewesen sein. — »Nowotny«-Drohung in der Lösung statt »Grimshaw« im Satz (BS). Ja, auch, aber das sollte man eigentlich »nicht sehen«. Die Aufg. zeigt, wie viel schwerer es ist, einen reziproken Mattwechsel zu bewirken, wenn die Sekundärparade in Satz und Lösung dieselbe bleibt. Es läßt sich aber auch einwandfrei schaffen, z. B. wie in 9040 von Overkamp.
- 9254 (May — 2er) 1. Sb4? Sf2! — 1. Se7! (dr. S:g6#). In Verführung und Schlüssel mit 9251 gleich. Kd4 hat Satzmatt, Schlüssel daher schwer (HS). Kein besonderer Inhalt außer dem Fluchtfeldwechsel, aber doch eine eigenartig reizvolle Aufgabe (HAt).
- 9255 (Pries — 2er) 1. c4 (dr. Dd5#) Se3 2. Lf3# (Sf2?) Sc3 2. Sf6# (Lf3?) Sd4 2. Sf2# (Sf6?). Pseudo-Doppelstellungen mit zyklischer Dualvermeidung, d. h. Mattverführung und Matt wechseln im Turnus. Thema und Schema sind nicht mehr ganz frisch und Ta3 ist eine Konstruktionschwäche (HAt).
- 9256 (Buchwald — 2er) Satz: 1. — Le3 (Ld3) 2. Ld5 (S:g5)#. Lösung: 1. Lf6+!! zerstört die Halbfesselung und vertauscht die Satzmatts! Nicht L:d5+, Le5+, Ld4+? — Bedauerlich, daß unsere humorlose Schachgeneration nicht mal ein Faschingsheft zustande bringt. Der Verfasser hätte gewiß einiges beizusteuern (BS). Ein recht originelles und gutes Stück zum Abschluß einer für unsere Verhältnisse nur durchschnittlichen Zweizügerreihe (HAt).
- (9248—9256 je 2 P.)
- 8875 Neufassung (Petrovic — 3er) 1. Tg5!! (dr. Td5! Sb4 3. T:c5#) Te5 (Le5 T:e4 L:e4 a:b6 c:b6 c:d6 L:d6 Lel Ld1) 2. Tf4+ (Te7+ T:f3 Te7+ T:c7+ T:a7+ Tf4+ T:c7+ Te7+ D:d1), s. Bemerkungen zu 8875 (S. 110). Die Aufgabe konkurriert im 2. Halbjahresturnier 1953. (3 P.)
- 9257 (Kühl — 3er) 1. Lc7! Zugzwang Tg6 2. Le5! Brennpunkt 1. — K:f4 2. Tg1! Der Verfasser sieht in dem Mechanismus — und insoweit ist der Hinweis unter »Bemerkungen« nicht ganz zutreffend — nur »eine Art« Mongr. Schwingungsthema. Man beachte die Ausführungen des Autors zu diesem Thema auf S. 260. — Die Löser haben sich nicht geäußert. (3 P.)

- 9258 (Garn – 3er) »Münchener« Probespiele sind 1. L:f4? Ta1! und 1. Lg5? Td1! Rein abwartende Züge wie 1. Kg1? oder 1. c3! scheitern an 1. – Tf5, deshalb der Schlüssel, der den Ta4 angreift: 1. b3!! Zugzwang. Tc4 2. L:f4 (b:c4? Tf5!) 1. – Tc5 2. Lg5, und die TT sind von der 1. Reihe abgesperrt. 1. – Tad4 Tda5 2. Lg5, die TT behindern einander (Holzhausenverstellung). 1. – Tf5 2. b:a4, Brennpunkt. Gehaltvoller Meredith (BS). Eine sehr gute Aufgabe (GM). Gut gemacht (HS). Münchner Idee in Meredithform, ein Nachklang des Thematurniers (S. S. 99, dort noch ein Meredith). Zwei weitere zwölfsteinige Münchner erschienen Februar 1954 in »Caissa«: (Nr. 586) F. Metzener: Kf1 Tc4 d3 Ld1 g1 Be2 h6 – Kh1 Ta4 c3 Lb2 Sc5 1. h7! und (Nr. 587) R. Rupp: Kg1 Dg5 Tb1 Lh6 Sh2 Bf2 – Ke1 Tb2 Le4 Sd1 Bd2 e2 1. Lg5! (3 P.)
- 9259 (Dr. Kraemer – 3er) 1. Dc1 (Dh6)? Sec3 (Sf6)l – 1. Lg8! Zugzwang Lb2 (Lg7) 2. Dc1 (Dh6)+ Sec3 (Sf6) 3. Se5# 1. – Lc3 (Lf6) 2. d:c3 (g:f6)! Beiderseits Grimshaw, durch Zugzwang kritisch eingeleitet. Origineller zweimaliger L/S Grimshaw. Vortrefflicher Schlüssel. 1. – Tf4 (Th4) 2. g:f4 (g:h4) (3 P.)
- 9260 (Halumbirek – 3er) 1. Tf7? Lh6! 1. Te7? scheitert nach Absicht des Verfassers an Lg6 2. Sf5 Dd1! deshalb 1. Tg7! Tg5 2. Sf5 L:f5 3. Le4# bzw. 1. – Lh7 2. Sf5 T:f5 3. Ld5#. Dies sind die reziproken Themavarianten, zu der unter »Bemerkungen« aufgeworfenen Frage hat sich niemand geäußert. Interessant! (HS). Den Witz bildet wohl der virtuelle (= vermiedene) Selbstblock auf e7 bei 1. Te7? Lg6 2. Sf5 Dd1!!! (BS). A b e r auf 1. Te7? Lg6 folgt die Bombenüberraschung 2. f7!!! Und gegen die Drohungen 3. Te8 bzw. Ld5# gibt es keine Verteidigung. Also nebenlösig. (6 P.)
- 9261 (Sommer – 4er) 1. Le6? Td4! – 1. Lf7! Tf1 2. Le6! Tf4 3. Sf4 Tg4# Schlagrömer. Mustermatt. 2. – Tf5 (Tf7) 3. L:T. Leicht, aber gefällig (HHSch, RB). Bei aller Ähnlichkeit mit Nr. 107, H. 207, S. 34 doch durchaus verschieden. Probe- und Hauptplanschlüssel gerade umgekehrt, Hauptmatt völlig anders (Verf.). (4 P.)
- 9262–9264 (Dr. Speckmann – 4er, 4er, 5er) Der Fünzfüger 9264 ist nebenlösig durch 1. Ta7!, das Terzett schrumpft daher zu einem Duett zusammen. 9263 war in der ersten Fassung ebenfalls nebenlösig durch 1. Td2 und 1. Kd2, hingegen scheint die Verbesserung (S. 107 unter »Bemerkungen«) korrekt zu sein. Also: 9262 (wie S. 180 Kc1 Ta8 e6 – Kal Sd1 Ba2:4#) 1. Te1! (Sb3? 2. Kc2+ 3. T:b1#) Se3! 2. T:a2+ K:a2 3. T:e3 – 9263 (wie S. 207 Kc1 Te1 g6 – Kal Sg2 Ba2 4#) 1. T:d6 S:e1 2. Td1 3. Kc2+ bzw. 1. – Se3 2. Td2 Sd1 (Sg2) 3. K:d1 (Tee2). (4+16+10 P.)
- 9265 (Würzburg – 3er) 1. Kg1! g3 (Ke6) 2. Lg4 (Lb8), Farbwechsel-Echo. Nett! (BS, HS). (3 P.)
- 9266 (Havel u. Gentner – 4er) 1. Lh6! Zugzwang K~ 2. Lf3(+) Kd4 (Ke5) 3. Lf4 (Le3 oder Td8) – 1. – a5 (h4) 2. Tb5 (Td8) Kd3 (Kf5) 3. Lf3 (Lf3) gleichartige Schlußstellungen. Soweit sehr schön, aber nach 1. – b2 2. Lc2+ Kd5 (Kf5) ergeben sich einige wertmindernde Duale: 3. Le3 oder Lf4 (Tf6+ oder Tf8+ mit folgendem 3. – Kg4 4. Tb4 (Tc4) bzw. Tf4# (HS). (4 P.)
- 9267 (Dr. Speckmann – 3er) 1. Td7! (dr. 2. Lb5+ und 2. Tb7) Kb6 (K:d7) 3. Lc7+ (Lb5+) mit verschiedenartigen Mattstellungen. (3 P.)
- 9268 (Krämer – s3# max) 1. Dc6? T:c6! W. ist patt. – 1. De6 La8 2. Dc6 T:c6 3. K:h1 Tc1#. Indische Verstellung, leicht, gefällig (RB). Zuviel Material (HHSch). (3 P.)
- 9269 (Dr. Dohrn-Lüttgens – h2#) Satz: 1. – Tf4 2. Ke5 Tce4# Spiel: 1. Le5! Tfc7 2. Kd6 T4c6#. Sparsames, bauernloses Echo, gut (HS). Symmetrie in Satz und Spiel, hübsch (RB). (2 P.)

- 9270 (Quindt — h3# — 2 Lösungen) a) 1. Lf4 La1 2. Sf5 Tb2 3. Ke5 Te2# b) 1. Sf5 Lh8 2. Lf4 Tg7 3. Ke5 Te7#. Schönes Echo (HS). Der Verf. ist beim Prüfen von 9228 (O. Strerath), S. 158, zur Komposition dieser Aufgabe veranlaßt worden. (6 P.)
- 9271 (v. Krobshofer — s3#) Autorlösung: 1. Dh7 D:e4 2. Te5! D:e5 3. D:d3 K:d3# 1. — Dg7 (Dh8) 2. D:g7 (D:h8) K:e4 3. Dd4 L:d4#. NL. 1. Sf6! (dr. Sd5+ D:d5 3. T:d5 Lf2#) D:h4 2. Te5+ De4 3. Se4 Lf2#. (6 P.)
- 9272 (Herland — s3#) 1. e8S! (dr. Se7+ Ke5 3. De3+ L:e3#) D:c5 (d1S) 2. D:f3 Se(g):f3+ 3. Kf4 Le5# 1. — S:d3 (Sg2) 2. L:f3 (D:f3)+; Kreuz- und Doppelschach. Die Hauptvariante gleicht einem Feuerwerk, sehr schön! Nur leider überladene Stellung (HS). Schwierig (RB). Die Lösung will gefunden sein (GM). (3 P.)
- 9273 (Dr. Erdös — s18#) 1. Kf6 Kc1 2. Lh6+ Kb1 3. Kg5 Kc1 4. Kf5 Kb1 5. Kf4 6. Ke4+ 7. Ke3 8. Ke2+ 9. Lf8! 10. La3! 11. Ke1 12. T:g2!! 13. Sc3+ 14. Sd1! 15. Lb4! 16. Ld2+ 17. Te2! g2 18. Dd3+ S:d3#. Hat bei den drei Bezwingern Begeisterung ausgelöst. — Ein großartiges Meisterwerk! Die ersten 10 Züge sind nicht schwer zu finden, aber wie dann das Selbstmatt erzwungen werden soll, bereitet einiges Kopfzerbrechen. Besonders überraschend ist, daß W. sich die Felder d1 und d2 selbst verbauen muß, während man zuerst meint, der sK müsse von c1 aus diese Felder decken und das Matt erfolge durch 18. Sd3+ (HS). Hat mir Mühe, aber auch viel Spaß gemacht (HHSch). Ein feines Stück! (JGJ). (18 P.)
- 9274 (Fragen — Wer ist am Zuge?) Weder W. noch Schw. ist am Zuge, da keiner zuletzt gezogen haben kann! Die Stellung ist illegal. Lb2 ist der sh-Bauer, muß sich auf g1 entwandeln und über h2—g3—h4 zurückgeführt werden. Vorher muß g2—g3 und erst danach kann h2—h3 zurückgenommen werden. Die weißen zum Entschlag freien Steine sind damit vergeblich. Auch der wbB wird als Schlagstein benötigt und muß sich daher über b6—a7 auf a8 verwandelt haben, da ihm für seinen Weg nur ein schw. Schlagstein zur Verfügung steht. a7—a6 kann also vorläufig auch nicht zurückgenommen werden. Ebenso aber auch nicht f7—f6, da dann der wK nicht mehr zurückgeführt werden könnte. Der letzte Zug von W. oder Schw. müßte also ein K-Zug gewesen sein. In einer von den beiden Königsecken ergibt sich dann ein Schachkreisel, weil der K, der als erster einen Zug zurücknimmt, auch weiterhin zurücknehmen und in ein Turmschach hineinziehen muß. Die freiwerdenden Lc8 bzw. f1 nämlich können nicht ziehen, solange der Gegenkönig auf g2 bzw. b7 steht. Und dieser wiederum kommt nicht dazu, wegzuziehen, weil der als Zweiter Zurücknehmende immer Turmschachs zurücknehmen muß (HHSch, HS). (5 P.)
- 9275 (Petrovic — 1#) a) 1. Dh6# b) 1. Db8# c) 1. Dh2# d) 1. Dd4#. Zur Erklärung: Zylinderring (engl. anchor-ring — Ankerring, auch Doppelzylinder oder Wulstbrett genannt): Die Enden eines zylindrischen Brettes werden miteinander verbunden, um einen Ring zu bilden (ohne den Zylinder zu verdrehen). Das Spiel findet auf der karierten Oberfläche statt. Vergl. das Bild auf H. Stapffs »Einführung in das Märchenschach«. (4 P.)
- 9276 (Ingram — a) 3 patt b) 2 patt) a) 1. d5! Ge3 2. K:e3 Ea8 3. Kf3 patt b) 1. Kf5! Ea6 2. d5 patt. Es dauert eine Weile, bis man sich an das »raffierte Tier« (den Equihopper) gewöhnt hat. Aber dann macht es auch Spaß (HS). — 1948 hat

9560 E. W. Bennett

7906. F. Ch. Rev., XII. 1948

Selbstmatt in 5 Zügen
»Non-stop« = Gleichhüpf. g4

E. W. Bennett unter Verzicht auf Verstellungen des Gleichhüpfers auf T- und L-Linien den »Non-stop«-Gleichhüpfer (wie T. R. Dawson ihn nebenbei bezeichnete) eingeführt. In der umstehenden Aufgabe 9560 ist nach 1. e4 Ec4 2. e5 Eg6 3. e6 Ec6 4. Gf7 Eg6 5e7 Matt durch 5. — Ee8 dann trotz Lb8 möglich. Ein »Non-stop«-Gleichhüpfer würde aber J. G. Ingrams Aufgabe wegen 1. d5 Ea8(1) unlösbar machen. Diese Neuschöpfung scheint bisher kein Echo hervorgerufen zu haben. (5 P.)

Lösungen der Weihnachtsnüsse von Dr. K. Fabel

I: Nach dem Vorspiel 1. Lf7+ Kf8 2. Td8+ Se8 3. T:e8+ Kg7 4. Tg8+ Kh7 5. Tg2 Kh8 8. Lc8 Ba5 9. La6 10. Lb7 15. Lg8 Bh5! folgt ein 11-züiges Tempospiel: 20. La6 21. Lb7 26. Lg8 Bh4! Nachdem der sK etwas mehr Luft zum Pendeln bekommen hat, wird das Tempospiel 13-züigig: 31. La6 32. Lb7 36. Lf1 Kh6! 37. Lf4+! Kh7 38. Lg8+ Kh8 39. Lh2 Ba4. Analog folgt 52. — Ba3 65. — Ba2 78. — Ba7—a5! 91. — Ba4 104. — Ba3 117. — Bf5 130. — Bc2 143. — Bf4. Die jetzt folgende Abkürzung um 1 Zug wurde von HH u. HHSch gefunden: 148. La6 Kh7 149. Lb7 Bh3! 150. Tg4 Kh6 151. T:f4 K~ 154. Le8 Kh6 (am besten) 155. Tg4 156. Lf7 157. Tg3 158. Tg6 Kh8 159. Lg8 S# oder 149. — Bf3! 150. Tg4 151. Kf1! 152. Tg1! 153. L:c7 usw. Außerdem weitere ähnliche Abspiele, alle mit Selbstmatt im 159. Zuge.

II: Ein langsames Karussellfahren! 1. — Te3 2. Kal Te2 3. La2 Te3 4. Te2 Lb1 8. Th2—h1 Th2 9. Lb1 Tgh3 10. La2 Kg3! Analog 19. La2 Kh2! 20. Lb1 Thg3 21. La2 Kh3! 22. Lb1 Th2 31. Lb1 Kg3 39. La2 Kf3 48. La2 Ke2 58. Lb1 Kd1! 59. La2 Te3—e2 66. Tgh1 Lc2 69. Lb1 Te2—e1 70. La2 Ke2! 71. Lb1 Td1 72. La2 Ke1! 82. Lb1 Kf1 90. La2 Kg1 99. La2 Kh2 108. La2 Kh3 116. Lb1 Kg3 126. La2 Kf3 133. Te2—e1 Te2 134. Lb1 Te3 135. Ka2 Te2. Damit ist die Anfangsstellung wieder erreicht, doch jetzt mit Weiß am Zuge. Es sind zwar einige Umstellungen möglich, doch ändern diese nichts an der Lösungsmethode. Der schwierige Rekord wurde inzwischen von mir mit 155 $\frac{1}{2}$ und 171 $\frac{1}{2}$ Zügen erneut überboten.

III: Ausgehend von der Stellung Kb4 Dc5 Tg5 g6 h1 Ld4 Sg1 g4 Bb3 c2 d2 e2 f2 h3 — Kf1 La4 b8 Sa1 a8 Bb5 b6 c7 d7 e6 f6 g7 h2, in der der sK bereits 11 Züge ausgeführt hat, ergibt sich folgende Partie: 12. Sf3+ Kg2, Tb1 Be5! 13. Tb2 Kf1 14. Sh4 Ke1 15. Ta2 Kd1 16. Se3+ Kc1 17. Sfl 19. Th1 21. Sg1 Kd1 22. Se3+ Ke1 23. Sg4 Kf1 24. Sf3+ Kg2, Tb1 B:d4! 25. Tb2 Kf1 26. Sh4 Ke1 27. Ta3 Kd1 28. Se3+ Kc1 29. Sfl 31. Th1 33. Sg1 34. Se3+ Ke1 36. Sc3+ Ke1 37. Tba2 Kf1 38. Sf3+ Kg2, Tb1 B:c3! 39. Tbb2 Kf1 43. Sfl 45. Tel 48. Ta2—d1 51. Ta3—b1 53. Ka2 55. Dc1 57. Ka4 60. Ta3 65. Td1—a2 67. Te1—b1 69. Del 70. Td1 73. Ta2—c1 75. Ta3—b2 78. Kb1 80. Ta3 81. Ka2 83. Tb2 85. Kc1 86. Tb1 88. Ta3—b2 89. Sg3+ Kg2 90. Sh1. Der schwarze K braucht also in der Beweispartie wenigstens 89 Züge.

IV: 196 verschiedene Anordnungen.

V: 3408 verschiedene Anordnungen.

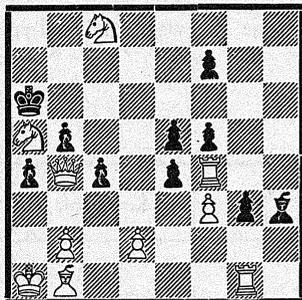
VI: Auf beliebig großem quadratischen Brett ergeben sich $\frac{1}{12} n(n-1)^2(n-2)$ verschiedene Anordnungen, wobei n die Seitenlänge des Brettes, in Feldern gemessen, darstellt.

VII: $\frac{1}{24} n(n-2)^2(n^3-4n^2+4n-4)$ verschiedene Anordnungen, wenn n eine gerade Zahl ist. Im anderen Fall ergeben sich $\frac{1}{24} (n-1)(n-2)^2(n-3)(n^2+1)$ verschiedene Anordnungen.

Es lag wohl an der Schwierigkeit der Aufgaben, daß dieses Mal nur wenige richtige Lösungen eingingen. Alles richtig lösten H. Hofmann, Bayreuth (auch VI und VII), und H. H. Schmitz, Zwickau, die jeder 2 Buchpreise erhielten. Weitere richtige Lösungen: Dr. L. Ceriani, Mailand, H. Probst, Bornhausen, H. Kunze und Dr. H. Stabenow, München.

Dr. K. Fabel

G. Authier
L'Échiquier de Paris
Febr. 1954



3#

10+10

3. Internationales Thematurier des L'Échiquier de Paris«. Verlangt werden Dreizüger folgenden Inhalts: »Der Schlüsselzug besteht in dem Opfer eines weißen Steines. Dieser Schlüssel begründet eine dreizügige Drohung, deren erster Zug wieder ein Opfer desselben weißen Steines ist. Im Themaspiele setzt Weiß auf die schwarze Verteidigung durch ein drittes Opfer desselben weißen Steines forts. Als Beispiel ist nebenstehende Aufgabe von G. Authier angeführt: 1. Ld5 (1. Opfer des Läufers; daß der Schlüsselstein — wie im Beispiel — zweimal geschlagen werden kann, ist nicht erforderlich). Es droht 2. L:c4 (= 2. Opfer); auf die Verteidigung 1. — Lf1 folgt 2. L:e4 (= 3. Opfer). — Einsendungen (höchstens drei Aufgaben eines Verfassers) bis einschließlich 28. Februar 1955 auf Diagramm mit vollständiger Lösungsaufgabe sowie Name und Anschrift des Verfassers an G. Authier, rue Saint-Jean, MELLE (Deux-Sèvres), Frankreich. Preise: 3000, 2000 und 1000 francs. — Preisrichter: Dr. W. Speckmann, Hamm.

Dr. L. Ceriani, Via Soave 5, Mailand, Italien, beabsichtigt, ein Buch über seine Schachaufgaben herauszugeben. In diesem werden Retroprobleme den größten Raum einnehmen. Dr. L. C. will eine Liste von Komponisten, Lösern und Freunden dieser Problemgattung anhängen und bittet alle, die sich hierzu rechnen, ihm den vollen Namen, die Anschrift und den Geburtstag mitzuteilen. Wer sich an einer Sammelendung beteiligen will, mache diese Angaben bis zum 1. September an W. Karsch, Barmstedt (Holst.), Pinneberger Landstr. 2. (W. K.)

Zweizüger-Informalturier der Schwalbe, 1953. Kurz vor Redaktionsschluß ist das Urteil des Richters Dr. H. L. Musante (Buenos Aires) eingegangen. Es lautet:

1. Halbjahr: — Preise: 1. 8858 (H. Selb), 2. 9004 (A. Casa), 3. 8920 (E. Visserman), 4. 8786 (J. Hannelius), 5. 8867 (H. Th. Kuner), Spezialpreis 8922 (Visserman). — Ehr. Erw.: 1. 9003 (H. Rößler), 2. 8794 (Casa), 3. 9006 (L. Schór), 4. 8860 (C. Mansfield). — Lob: 1. 8865 (C. Goldschmeding), 2. 8911 (P. Buerke), 3. 8918 (D. Hjelle), 4. 8782 (Dr. A. Kraemer), 5. 8781 (L. Tuhán-Baranowski†).

2. Halbjahr: — Preise: 1. 9174 (A. Casa), 2. 9185 (J. Hannelius), 3. 9004 (Casa), 4. 9040 (P. Overkamp). — Ehr. Erw.: 1. 9178 (C. Goldschmeding), 2./3. get. 9188 (C. Groeneveld) u. 9182 (O. Stocchi), 4. 9105 (D. Hjelle). — Lob: 1. 9041 (L. Schór), 2. 9170 (Groeneveld), 3. 9186 (A. Pries), 4. 9179 (E. Visserman).

Der ausführliche Bericht folgt im nächsten Heft.

(HAt)

J. Boyer, Nouveaux Jeux d'Echecs non Orthodoxes. (Selbstverlag des Verfassers, 100 Seiten, 49 Kapitel, 87 Diagramme. Preis: 450 Frcs). J. Boyer brachte 1951 »Les Jeux d'Echecs non Orthodoxes« (100 Seiten, 50 Kapitel, 65 Diagramme) heraus. Jetzt mußte ein zweiter Band folgen, weil trotz jahrelanger intensiver Vorarbeiten dem Verfasser noch viel unberücksichtigt gebliebenes Material zugegangen war. Aus dem vielseitigen Inhalt seien genannt: das Reflexschach, das Ohneschach, das dreifarbiges Schach mit sechseckigen Feldern, eine von W. von Holzhausen nach mittelalterlichen Regeln gespielte Partie und vor allem das einen breiten Raum einnehmende »Mesoschach« des Karl Schulz aus Hallein in Österreich mit seinen Jägern und Falken, das während des Krieges in den »Mitteilungen der Schwalbe« der Schachöffentlichkeit erstmalig vorgeführt wurde und sofort Gegenstand eines Thematuriers der »Schwalbe« wurde. Wenn auch spielbare Märchenpartien den Hauptinhalt des Buches bilden, so wird dem Problemfreund so sehr viel Interessantes geboten, daß das Büchlein dem Märchenfreund warm empfohlen werden kann. (W. K.)

Primus Wahlmark, Schackproblem, 100 schackuppgeber (Tidens förlag, Stockholm. 95 Seiten. 7.50 schwed. Kronen). P. Wahlmark, geboren am 9. Juni 1883, begann 1913 mit dem Komponieren und hat inzwischen 250 Aufgaben veröffentlicht. 100 hat er in einem schmucken Bändchen herausgebracht. Die Hälfte sind Selbstmatts, die eine Vorliebe des Verfassers für zweizügige Zugwechselfaufgaben und Pickanniny-Darstellungen verraten. (W. K.)

Löserliste

Heft 245/246 Nr.	9230— 9256	9247	8875 9257— 9267	9260	9263	9264	9268— 9276	Errung. Punkte	Kontostand
H. Selb	34	4	30	3	4	5	49	129	7x951
H. H. Schmitz	34	2	30	3	4	5	49	127	20x331
B. Sommer	34	4	30	3	4	5	26	106	4x115
Dr. M. G. Sturm	28	2	20	3	4	5	44	106	1x756
W. Horn	28	4	30	3	4	5	21	95	23x927
E. Schäfer	34	2	26	3	4	5	21	95	1x890
E. Schmidt	32	4	30	3	4	—	21	94	22x18
F. Bertram	32	2	26	3	4	5	21	93	3x919
K. Timpe	30	2	19	3	4	5	26	89	3x850
W. Klages	30	2	27	3	4	—	20	86	13x629
P. Serwene	26	2	26	3	4	5	20	86	1x84
H. Hofmann	34	2	16	3	—	—	23	78	11x342
G. Maier	34	2	17	3	4	—	17	77	10x46
R. Bienert	30	2	7	—	4	5	18	66	14x462
R. H. Dees	34	4	19	3	—	—	5	65	5x429
W. Sieber	30	2	11	—	4	—	18	65	1x706
Dr. R. Seeger	26	4	13	3	4	—	14	64	6x477
K. Rothmund	32	2	16	—	—	—	11	61	1x804
G. Kern	34	2	20	—	4	—	—	60	903
A. Pries	34	2	10	—	—	—	14	60	1x644
K. Pohlheim	34	2	9	3	—	—	11	59	1x196
H. Trück	30	2	19	—	4	—	—	55	2x274
H. Haase	28	2	10	3	—	—	—	43	1x908
J. G. Ingram	—	—	—	—	—	—	43	43	104
Dr. W. Hübler	32	2	3	—	—	—	5	42	1x442
Z. Michalek	30	2	—	—	—	—	—	32	801
B. v. Dehn	20	2	—	—	—	—	3	25	2x917

Maximum des Heftes: 141 Punkte. Bester Löser wurde H. Selb, Mannheim mit 129 Punkten.

E. Schmidt erreichte den 22., G. Maier den 10. und P. Serwene den 1. Aufstieg.